



Deutsche Gesellschaft für Systemische
Therapie, Beratung und Familientherapie

ABSTRACTS

11. Jahrestagung der DGSF

Unterschiede, die Unterschiede machen!
Vielfalt & Diversität (in) systemischer Praxis

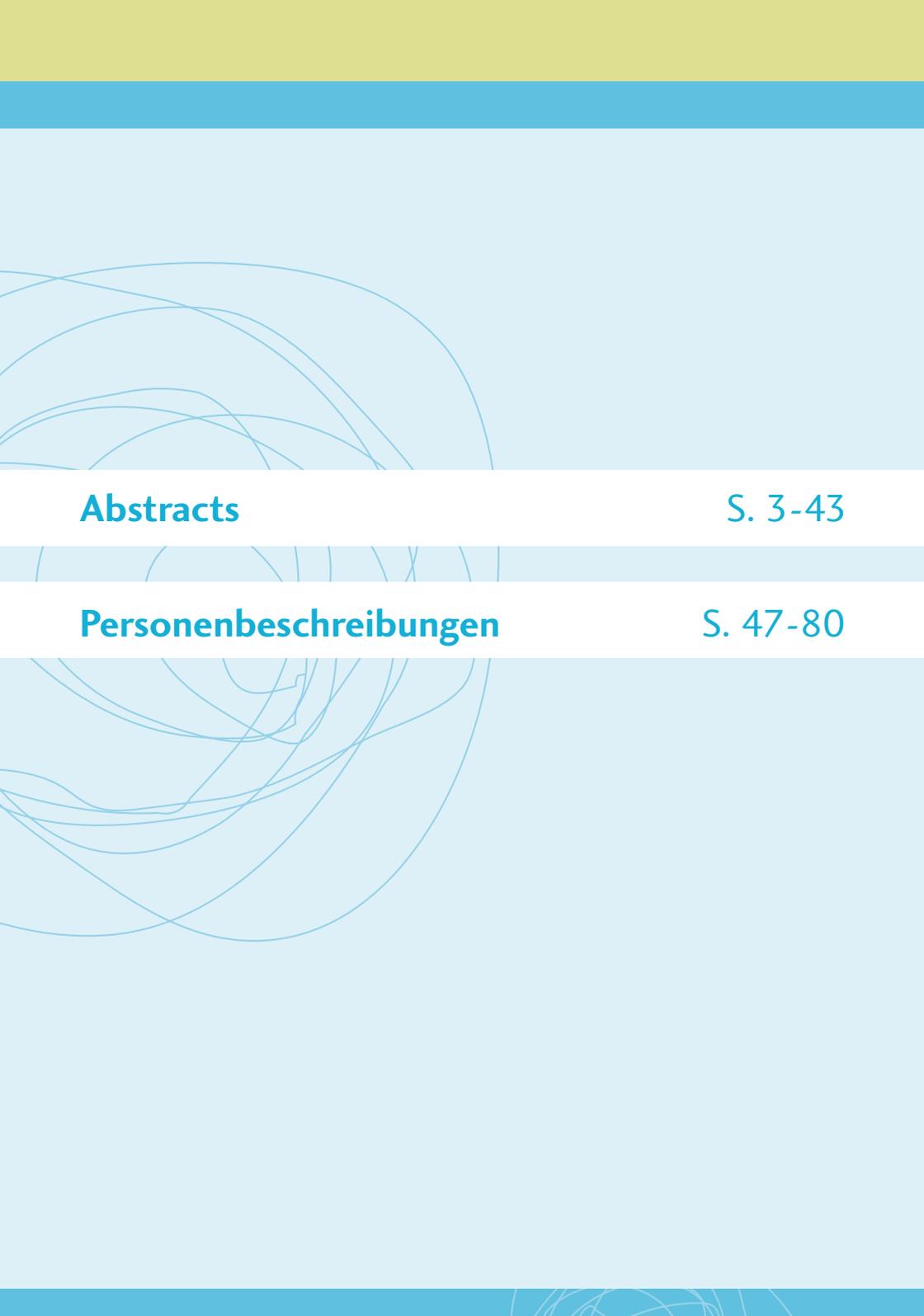
15.09. - 17.09.2011 • BREMEN

14.09.2011 | DGSF-Mitgliedertag



Ochs & Orban

Institut für systemisches
Arbeiten und Forschen



Abstracts

S. 3-43

Personenbeschreibungen

S. 47-80

Abstracts

FORUM NEUROBIOLOGIE.....	3
FORUM COACHING.....	3
Susanne Altmeyer (D)	4
Meinrad Armbruster & Co-Referentin Janet Thiemann (D)	4
Reinhold Bartl (A).....	5
Martin Baumgartner-Heppner (D).....	5
Ursula Becker (D)	6
Ulrike Behme-Matthiessen & Doris Drümmer & Thomas Pletsch (D).....	6
Anette Bellm (D).....	7
Jan Bleckwedel (D)	7
Annette Bornhäuser (D)	8
Helga Brüggemann (D).....	8
Marc Burrichter & Ilke Crone & Martin Soltz (D)	9
Filip Caby (D)	10
Silvia und Tido Cammenga (D).....	10
Heinrich Dreesen & Manfred Vogt (D)	11
Bea Engelmann (D).....	11
Eugene Epstein & Manfred Wiesner (D).....	12
Gudrun Fischer- von der Marwitz & Andrea Schneider (D)	12
Ben Furman (FN).....	12
Andrea Goll Kopka (D).....	14
Markus Hänsel (D)	14
Terry Hargrave (USA) & Franz Pfitzer (D)	15
Michaela Herchenhan (D).....	15
Björn Enno Hermans (D).....	16
Peter Herrmann & Christa Hubrig (D)	16
Jan Hesselink & Jan Wibbelink (NL) & Co-Referent Karl-Heinz Lindemann (D).....	17
Andreas Hoenig (D)	17
Renate Jegodtka (D)	18
Stefan Junker (D)	18
Roland Kachler (D).....	19
Carmen Kindl-Beilfuß (D)	19
Heiko Kleve (D).....	20
Alexander Korittko (D).....	20
Gesa Krämer & Kirsten Nazarkiewicz (D)	21
Anke Lingnau-Carduck (D)	22

Peter Luitjens (D)	23
Manfred Lütz (D)	23
Audris Muraitis & Mirko Zwack (D)	24
Frank Natho (D).....	24
Cornelia Oestereich (D).....	25
Rainer Ohlebusch & Harald Requardt (D)	26
Rainer Orban & Gabi Wiegel (D).....	26
Wiebke Otto (D).....	27
Manfred Prior (D)	27
Annette Quentin (D)	28
Michael Clausing & Petra Rechenberg-Winter (D)	28
Anett Renner (D)	29
Astrid Riehl-Emde (D)	30
Wolf Ritscher (D).....	30
Ramazan Salman (D)	31
Gabriele Schaal (D)	31
Achim Schad (D).....	32
Hans Schindler (D).....	32
Arist von Schlippe (D)	33
Gunther Schmidt (D).....	33
Heliane Schnelle (D)	35
Anne Schoberth (D).....	35
Petra Schumacher (D)	36
Jochen Schweitzer-Rothers (D)	36
Gudrun Sickinger (D).....	37
Reinhard Sieder (A).....	37
Susy Signer Fischer (CH).....	38
Andreas Steinhübel & Co-Referent Olaf Zapf (D)	38
Helm Stierlin (D).....	38
Stefanie Sting & Matthias Wack (D).....	39
Bernhard Trenkle (D).....	39
Thorsten Veith (D).....	39
Manfred Vogt (D)	40
Katarina Vojvoda-Bongartz (D).....	40
András Wienands (D)	41
Ute Ziegenhain (D)	42
Julika Zwack (D)	43

FORUM NEUROBIOLOGIE:

Vom Nutzen der Neurobiologie für die systemische Praxis!

„Neuro“ ist bekanntlich en vogue! Kein Therapielehrbuch, kein Psychorater, keine Talkshow zu einschlägigen Themen kommt heute ohne Bezug zu den Neurowissenschaften aus! Doch was für einen Nutzen haben diese allseits bekannten bunten Bildchen vom Gehirn und das „Gerede“ von Neuronen und Synapsen für die konkrete systemische Praxis etwa in der Jugendhilfe oder in der Psychotherapie? Die kurze und knappe Antwort: einen sehr großen! Um diesen Nutzen zu verdeutlichen und zu veranschaulichen werden Koryphäen auf dem Gebiet einer systemisch orientierten und informierten Neurobiologie ihre Konzepte vorstellen und miteinander sowie mit den Teilnehmern des Forums diskutieren. Prof. Dr. Günter Schiepek, Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaft und Künste, wird seine Vision einer systemischen Therapie als biopsychosoziale Komplexitätsbehandlung vorstellen. Prof. Dr. Peter Tass, therapeutischer Neurophysiologe, Direktor des Instituts für Neuromodulation am Forschungszentrum Jülich, wird „Coordinated Reset“ vorstellen, ein radikal systemisch-synergetisches Behandlungskalkül mit einem faszinierenden Implikationsüberschuss für die systemische Praxis. Rainer Schwing wird sehr praxisnah aufzeigen, welche neurowissenschaftlichen Befunde wie für das systemische Arbeiten nutzbar gemacht werden können. Moderiert wird das Forum von Dr. Matthias Ochs.

FORUM COACHING:

Professionalisierung von (systemischem) Coaching – State of the Art!

Coaching ist weiterhin, immer noch, immer mehr in aller Munde! Die gesellschaftliche Anerkennung und die Professionalisierung von Coaching haben stetig und deutlich zugenommen! Gefragt ist zudem vor allem Coaching in seinen systemischen Spielarten! Doch was unterscheidet eigentlich systemisches von quasi non-systemischem Coaching? Sind es Methoden, Haltungen, Theorien? Gibt es überhaupt Unterschiede? Und grundsätzlich gefragt: Was unterscheidet Coaching von Heilkunde, wie Psychotherapie, oder von anderen Beratungsformaten? All diese Fragen werden in dem Forum engagiert diskutiert werden, und zwar auf fachlich-inhaltlich höchstem Niveau – dafür stehen die Referenten, die wir hierzu eingeladen haben (Jürgen Hargens, Eberhard Hauser, Anne M. Lang, Michael Stanislawski), allesamt extrem erfahrene Coaches, zudem alle in Lehre und Ausbildung von Coaches tätig. Ein Einführungsreferat zum Forum wird Christopher Rauen halten, der als 1. Vorsitzender des Deutschen Bundesverbands Coaching e.V. (DBVC) wesentlich zur Anerkennung und Professionalisierung von Coaching in Deutschland beigetragen hat – und uns zum aktuellsten Stand tief und kurzweilig informieren wird. Moderiert wird das Forum von dem Sprecher der DGSF-Fachgruppe „Systemische Supervision, Coaching und Organisationsberatung“ Rüdiger Beinroth.

Susanne Altmeyer (D)

Familien-Leben im Zwangskontext Krankheit – Systemische Sichtweisen und Strategien

Krankheiten plagen nicht nur einzelne Menschen, sondern in der Regel auch das soziale Umfeld der Betroffenen. Je nachdem, wie unmittelbar, heftig oder dauerhaft Familien von Krankheit heimgesucht werden, erleben sie die Konfrontation mit den Anforderungen schwerer Krankheiten als Kontrollverlust, der ihr Lebensgefühl völlig verändert. Die Systemische Therapie hat mit der Systemischen Familienmedizin ein Instrumentarium zur Aktivierung innerer und äußerer Kraftquellen bei von Krankheit betroffenen Menschen und ihren Familien entwickelt. Im Workshop werden Konzepte der Systemischen Familienmedizin vorgestellt und einige Techniken demonstriert. Theorieeinheiten im Wechsel mit Kleingruppenarbeit und Skulpturtechniken sollen die Vielfalt systemischer Anwendungsfelder und Methoden spürbar machen.

Ziele/Lernziele:

- 1) Die Teilnehmer sollen eine Idee zu den systemischen Auswirkungen von Krankheit bekommen.
- 2) Kennenlernen von den Konzepten der Systemischen Familienmedizin

Meinrad Armbruster & Co-Referentin Janet Thiemann (D)

“EMFACTS - Empowerment für ein Leben mit ausgeglichenen Bilanzen.

Wie die Befreiung von Individuum und Zivilgesellschaft gelingt.“

Der Philosoph J. P. Sartre lehrte: Der Mensch ist, was er tut. EMPACTS steht für Empowerment and Prosper Action with Sustainability = Empacts. Der Zweck dieses handlungsorientierten erweiterten Empowerment-Ansatzes: EMPACTS macht erfahrbar, wie gutes Leben mit ausgeglichenen Bilanzen gelingen kann. Empowerment meint Bewusstseinsbildung, Stärkenaktivierung und Kompetenzerwerb (Life Skills), damit Menschen ermutigt werden, aktiv die eigenen Interessen wahrzunehmen. Prosper Action bezieht sich auf das anständige wertegebundene Handeln, das zu ausgeglichenen Lebenskonten führt. Sustainability (Nachhaltigkeit) umfasst die Realisierung vitaler Bedürfnisse unserer Generation, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden. EMPACTS stärkt die Selbstbestimmung des Individuums und koppelt sie mit dem Aufbau der Zivilgesellschaft. Ziel von EMPACTS ist es, beide zu befreien. Ein Workshop für SystemikerInnen, die vom Reden zum Tun kommen wollen.

Ziele/Lernziele:

- 1) Einführung in die Systematik von EMPACTS
- 2) Erlernen handlungsorientierter psychologisch-systemischer Interventionen

Reinhold Bartl (A)

Gewinnen, verlieren und alles dazwischen?!

Entwicklungsförderlicher Umgang mit Niederlagen, Karriereknicks und anderen „gescheiterten“ Lebens-Vorhaben!

Wir leben in einer Welt von Bedrängnis: Mehr, kürzer, besser, perfekter, schneller, häufiger sind vertraute Zurufe aus beruflichen und auch privaten Lebenswelten. Die Liste der Ansprüche ist lang, die Liste der Möglichkeiten des „Versagens“ entsprechend ebenso.

Wer „etwas höher Hinaus“ will, spürt den Gegenwind, wer „deutlich darunter“ bleibt ist gefordert Haltungen und Wege zu suchen, die im Umgang mit Niederlagen und erlebtem „Versagen“ Selbstwert und Achtung erhalten.

Gelingt dies nicht angemessen, kommen Angst, Schuld- und Versagensgefühle in den Vordergrund, die Selbstwertprobleme und In-Kompetenzerleben zur Folge haben.

Der Workshop beschäftigt sich mit der Frage, wie auf Erfolge, vor allem aber auch auf Niederlagen, Misserfolgen und erlebtem Versagen Haltungen aufgebaut werden können, die es Menschen ermöglichen, mit Abweichungen von Idealen und Perfektionsansprüchen entwicklungsförderlich umzugehen und Selbstwert zu erhalten. Dabei werden Konzepte des hypno-systemischen Ansatzes als Hintergrund angeboten.

Martin Baumgartner-Heppner (D)

Kinder und Jugendliche fordern uns heraus!

Lösungs- und ressourcenorientiert Konflikt-, Krisen- und Gewaltsituationen klären

Konflikte sind alltäglich - doch eine für alle Beteiligten erfolgreiche Konfliktbewältigung gehört nicht selbstverständlich zu unseren Kompetenzen. Gerade in Konfliktsituationen besteht häufig der Wunsch, Kontrolle über das Verhalten meines Gegenübers zu gewinnen. Gibt mein gegenüber nach, wird meine Autorität bestätigt, widersteht mein Gegenüber folgt die nächste Eskalationsstufe. Bei dieser Form der Auseinandersetzung scheint es um einen Kampf zu gehen, an dessen Ende es einen Gewinner und einen Verlierer gibt.

Der Workshop bietet die Möglichkeit, mithilfe von praktischen Übungen, eigene Verhaltensweisen in Konfliktsituation zu reflektieren und alternative lösungs- und ressourcenorientierte Interventionen auszuprobieren. Neben den individuellen Fähigkeiten werden in dem Workshop auch die institutionellen Rahmenbedingungen für gelingende Krisenintervention vorgestellt.

Ziele/Lernziele:

1) Die Teilnehmenden sind für lösungs- und ressourcenorientierte Sichtweisen sensibilisiert und bezüglich institutioneller Rahmenbedingungen für gelingende Krisenintervention informiert.

2) Die Teilnehmenden haben eigene Verhaltensweisen in Konfliktsituation reflektiert und alternative lösungs- und ressourcenorientierte Interventionen ausprobiert.

Ursula Becker (D)

Wenn das Ich verlorengeht – Marte Meo als Beziehungsangebot für Menschen mit Demenz

Beziehung setzt eine Wahrnehmung der eigenen Person voraus. Was aber, wenn diese Wahrnehmung Stück für Stück verloren geht wie bei der Demenz? Besonders Angehörige erleben diesen Prozess als äußerst schmerzhaft.

Das Marte Meo-Konzept stellt mit dem Aspekt des „Folgens“ einen Ansatz dar, der es den Betreuenden ermöglicht, wieder in Kontakt mit Menschen mit Demenz zu kommen. Trotz aller Verluste gelingt es auf diese Weise, weiterhin in Beziehung zu sein und sich selbst als Pfleger wirksam zu erleben. Dies stellt einen wesentlichen Aspekt der Burn-out-Prophylaxe dar.

Videos vermitteln Bilder, die emotional wirksam werden und hilfreiches Verhalten direkt sichtbar machen. Angehörige werden auf diese Weise darin unterstützt, ihren Blick von der Defizit- zur Ressourcenorientierung zu verlagern und Möglichkeiten zu erkennen.

Ulrike Behme-Matthiessen & Doris Drümmer & Thomas Pletsch (D)

Die Familienklasse – Familien gehen in die Schule

Elterncoaching im Unterricht

Einführung in die Grundlagen der systemischen Multi-Familientherapie und -arbeit an Schulen.

Die Verhaltensprobleme von Schülern nehmen zu und es wird immer deutlicher, dass sie nur unter Einbeziehung und mit Unterstützung des Elternhauses lösbar sind.

In der Familienklasse unterstützen die Eltern ihre Kinder bei der Umsetzung schulischer Verhaltensziele im Unterricht, begleitet durch Elterncoaching und multifamilientherapeutischen Gesprächen.

An drei Praxisbeispielen, den Bremer Familienklassen an der Oberschule am Waller Ring, der Paula-Modersohn-Gesamtschule in Bremerhaven und dem Projekt FiSch, Familie in Schule in der Klinikschule Hesterberg in Schleswig wird u.a. mit Filmsequenzen und der Partizipation von Eltern und Familienangehörigen die Arbeit vorgestellt.

Allein in London wird das Konzept der Familienklasse an 25 Schulen praktiziert. In Dänemark wird es mittlerweile aufgrund des großen Erfolgs flächendeckend angeboten.

Ziele/Lernziele:

- 1) Einführung in die Grundlagen der systemischen Multi-Familientherapie/-arbeit an Schulen.
- 2) Anregungen geben/Ermunterung, in der eigenen Einrichtung mit dem Ansatz der systemischen Multi-Familienarbeit zu arbeiten

Anette Bellm (D)

Wenn das Bild spricht... Malen als Ausdrucksmöglichkeit

Maltherapeutische Intervention in der systemischen Therapie

Bilder als erfahrbare Metapher haben in sich eine Logik, Geschichte und Konsequenz, durch die im Tun ihre unerprobten Äußerungen zu neuen, überraschenden, erleichternden, oft humorvollen Wegen führen. Es werden Hürden der Sprachlosigkeit und der Angst - „Wie darf ich das jetzt sagen?“ - überwunden. Aus einer erst mal fremden Perspektive werden neue Wirklichkeits- und Möglichkeitskonstruktionen erschaffen.

Das Malen als therapeutische Intervention bringt einen Unterschied in die Kommunikation hinein – es ist ein Moment des Innehaltens, der intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst. Im Gespräch wird das Bild ein weiteres Gegenüber im Dialog. Es wird Teil der Gesprächsrunde. mit dem Ziel, die Malenden zum Kontakt mit der Bildgeschichte zu begleiten und zu unterstützen.

Bildnerisches Arbeiten aus Einzel- und Paartherapien wie auch von Menschen mit einer geistig und körperlichen Behinderung und einer Demenzerkrankung

Ziele/Lernziele:

- 1) Maltherapeutische Interventionen können in den unterschiedlichen Settings spontan eingesetzt und für eine neue therapeutische Weichenstellung genutzt werden
- 2) In diesem Workshop werde ich Ihnen Einblick in meine Erfahrungen aus der Praxis geben und Sie zu einem experimentellen Diskurs einladen.

Jan Bleckwedel (D)

Systemische Therapie in Aktion

Wie kann Systemisches Denken in lebendiges Handeln übersetzt und die therapeutische Situation kreativ gestaltet werden? Aktionsmethoden sind in der Arbeit mit Gruppen und in Fortbildungen seit langem anerkannt. Doch wie kommen Therapeuten im ganz normalen Alltag mit Einzelnen, Paaren und Familien in Bewegung? Der Workshop gibt einen Überblick über Ideen und Konzepte,

die einen kreativen und verantwortungsvollen Einsatz von Aktionsmethoden erleichtern. Eine Auswahl systemischer Aktionstools wird demonstriert.

Annette Bornhäuser (D)

Führungstraining bei einem führenden deutschen DAX-Unternehmen: Gelassenheit und Wertschätzung @ work

Die alte sokratische Tugend Gelassenheit ist wieder in aller Munde, ebenso der Ruf nach Wertschöpfung durch Wertschätzung' – beides wiederum so verbreitet, dass diese beiden Grundhaltungen häufig als nicht mehr denn bloße, abgegriffene Worthülsen wahrnehmbar sind. Dass die Überzeugungskraft beider essentiell bedarf ist hingegen aus dem Führungsalltag unmittelbar nachvollziehbar.

In dem Workshop werden einige grundlegende Überlegungen bezüglich Möglichkeiten und Grenzen eines auf den beiden Grundhaltungen Gelassenheit und Wertschätzung basierten Trainings aus systemischer Sicht erörtert, die Grundzüge der an der Gewaltfreien Kommunikation orientierten Wertschätzenden Kommunikation vorgestellt, und dazu sowie die eigene Gelassenheit fördernde Übungen aus dem Trainingsprogramm exemplarisch mit den Workshop-Teilnehmern durchgeführt.

Ziele/Lernziele:

- 1) Sie bekommen Einblick in die auf der Wertschätzenden Kommunikation basierenden positive Handlungssprache.
- 2) Sie lernen Konzepte und Werkzeuge für ein die eigene Gelassenheit förderndes Selbstmanagement im Alltag kennen.

Helga Brüggemann (D)

„Systemische Beratung in fünf Gängen – ein Leitfaden“

Der Titel des gleichnamigen Buches "Systemische Beratung in fünf Gängen" ist die Metapher eines Menüs in fünf Gängen. Diese Rahmung dient dem Workshop als anregende Anleitung, systemische Beratung kreativ zu gestalten.

Aufbauend auf der Erfahrung und Kreativität der Teilnehmer wird es in dem Workshop Gelegenheit geben, ein eigenes, phantasievolles Mahl für unterschiedliche Arbeitskontexte zusammen zu stellen. Die Teilnehmer sind eingeladen, einen systemischen Beratungsweg zu durchlaufen, der in fünf Etappen gegliedert wurde:

1. Aperitif: Beziehungen aufbauen
2. Vorspeise: Anliegen konkretisieren

3. Hauptgang: Bearbeitungs- und Lösungsebene finden

4. Nachspeise: Impulse geben

5. Digestif: Gespräch abschließen

Anhand von Beispielen werden Möglichkeiten eröffnet, sowohl berufliche, als auch private Veränderungen zu begleiten und zu initiieren.

Lernziele:

In dem Workshop werden Sie

1. die eigene Beratungspraxis anhand eines strukturierten Leitfadens reflektieren.

2. erfolgreiche Vorgehensweisen in der systemischen Beratungsarbeit abgleichen.

3. Anregungen und Impulse insbesondere aus der systemischen Beratungsarbeit im Kontext von Großunternehmen erhalten.

Marc Burrichter & Ilke Crone & Martin Solty (D)

Professionelle Präsenz – Unterschiedserfahrungen zwischen gewinnen und verlieren

Gewaltloser Widerstand in der Erziehung, elterliche Präsenz und Neue Autorität, systemisches Elterncoaching – ein Modell, das seit mehr als 10 Jahren in Deutschland angewendet, erprobt und weiterentwickelt wird. Ursprünglich von Haim Omer (Tel Aviv) und Arist von Schlippe (Osnabrück) entwickelt und als „dritter Weg“ zwischen (Macht)- Kämpfen und Nachgeben in der Erziehung besonders dominanzorientierter Kinder angelegt, findet die Idee heute weite Verbreitung.

Was genau macht den Unterschied zwischen einer „traditionellen“ und einer „neuen“ Autorität aus? Die Neue Autorität beantwortet herausforderndes Verhalten unter anderem mit Stärke (statt Macht), mit Beziehungsangeboten (statt Distanz), mit Beharrlichkeit (statt Konsequenz). Das erfordert eine Haltungsänderung bei den Erwachsenen.

Nach einer (sehr) kurzen Einführung in die Grundlagen des Modells der Neuen Autorität, wollen wir Raum schaffen die eigene Präsenz zu erleben und die Unterschiede wahrzunehmen zwischen Macht und Stärke, zwischen Präsenz und Hilflosigkeit, zwischen Nachgeben und Standhalten.

Ziele/Lernziele:

1) Haltung und Methoden der Neuen Autorität kennen lernen

2) 3 bis 5 Übungen zu Präsenz, Stärke und Dominanz

Filip Caby (D)

Reflektieren über die Grenzen hinweg

Seit Tom Andersons "Reflecting Team" hat sich einiges getan. Wo damals die Therapeuten vor den Patienten reflektierten, tun das jetzt eher die "Patientensysteme" und werden dabei von den Therapeuten begleitet. Daraus ergibt sich eine Vielfalt von Settings: Generationen beobachten sich gegenseitig mit dem Fokus auf das Neue, das Überraschende, das Starke und reflektieren anschließend darüber innerhalb der eigenen Generation, Familien beobachten sich gegenseitig und reflektieren was sie wahrgenommen haben. Jugendhilfe beobachtet Kinder- und Jugendpsychiatrie für einen Tag und reflektiert darüber mit dem gleichen Lösungsorientierten Fokus. Auch Tagungsabschlüsse gelingen viel intensiver und ertragreicher durch reflektierende Prozesse.

Was macht die Kraft des Reflektierens aus? Der enorm zugespitzte Fokus auf ein Thema, einen Prozess oder eine Kommunikation. Der Workshop wird Diskussion und Praxis verbinden.

Silvia und Tido Cammenga (D)

Lösungsorientiertes Arbeiten in der stationären Jugendhilfe

- von Schmetterlingen, Verwandlungen und anderen Wundern

Mit diesem interaktiven Workshop laden wir Sie ein, sich auseinanderzusetzen mit der lösungsorientierten Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien im Kontext der stat. Jugendhilfe.

Wir präsentieren Ihnen einen Überblick über die Eckpfeiler lösungsorientierter Arbeit in diesem Arbeitsfeld. Wir zeigen Ihnen Wege auf, wie sich Gefühle wie Wut und Frust zu (mehr) Mut und Lust - sowohl für die Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern als auch für die Pädagogen und Therapeuten wandeln können.

Anhand des „Familientherapeutischen Kinder- und Jugendhauses ´flintje`“ stellen wir unser Menschenbild, unsere Grundannahmen vor und erläutern, welche wegweisenden Änderungen dies insbesondere in den Bereichen Motivation und Kooperation sowie für das Handeln in Konfliktsituationen hat. Außerdem sind wir neugierig auf Ihre Fragen und Anliegen.

Ziele/Lernziele:

- 1) Reflektion des Menschenbildes als Grundlage des päd. und therap. Handelns sowie Kennenlernen lösungsorientierter Grundannahmen
- 2) Am Beispiel von Aufnahmegesprächen, lösungsorientierten Einzelgesprächen mit Reflecting Team und der päd. Arbeit im Alltag stellen wir Ihnen zum Teil selbst entwickelte Methoden vor, die Ihre Arbeit hilfreich erweitern können.

Heinrich Dreesen & Manfred Vogt (D)

Gefühlte Identität – Selbsterfahrung mit lösungsfokussierten Interventionen

Selbstaktualisierung und Selbstperformance stehen heute im Mittelpunkt aktueller Identitätskonzepte und „Identitätsarbeit“ (H. Keupp). Wie können Authentizität, Anerkennung und Kohärenz immer wieder angestrebt und erreicht werden? Praxisbezogen, lösungs- und ressourcenorientiert schlagen wir vor, durch „Gefühlte Identität“ Unterschiede zu kreieren, die Unterschiede machen - sowohl in der Therapeutenrolle als auch in den Perspektiven der Klienten/Familien. Was bedeutet das für (m)eine therapeutische Identität und wie können wir Klienten-Systeme spielerisch-ernsthaft anregen, ihre Identität(en) mehr oder weniger intensiv zu erleben, zu überdenken, zu erhalten bzw. neu zu gestalten? Wir laden Sie in unserem Workshop u.a. dazu ein, Figuren und Skalen zu malen, Tiere zu stellen, Bonbons zu probieren und Namen auszuschnitten

Bea Engelmann (D)

Reiseziel Glück

In diesem interaktiven Workshop mit Übungen & Beispielen aus der Praxis nehme ich Sie mit auf die Reise - basierend auf Erkenntnissen der Positiven Psychologie sowie Ergebnissen meiner repräsentativen Studie „Glück...!“ (2008).

- Reisevorbereitung:
Warum überhaupt Glück?
Was ist Glück?
- Stationen einer Reise:
Die Standortbestimmung - Selbst-Bewusstsein & Selbst-Konzept
Verlockende Zukunft - „Glücklich-glücklich“, Träume, Ziele
Der Rucksack-Check - 2 Arten von Souvenirs
Koffer packen - Der Ressourcencheck
Reiseproviant - Verpflegung für die Seele
Von Wegbegleitern und Mitreisenden - Das Leben mit den anderen
Hindernisse & Stolpersteine
- Die Reiseapotheke - Was ist, wenn...?

Erfahren Sie, wie Sie und Ihre Klienten mit geeigneten Strategien und Aktivitäten das persönliche Glücksniveau steigern können.

Ziele/Lernziele:

- 1) Vermittlung von Grundlagenwissen über Glück

2) Vermittlung von von praxisnahen Tipps, Impulsen und Strategien, mit denen das persönliche Glücksniveau gesteigert werden kann.

Eugene Epstein & Manfred Wiesner (D)

Einführung in die narrative-systemische Therapie - oder was wir von Woody Allen und Scarlett Johansen über die narrative Perspektive lernen können

Vertreter narrativer Ansätze wie Harry Goolishian, Tom Andersen u.a. akzentuieren in ihren Konzepten die therapeutische Beziehung und Haltung. Für sie ist in diesem Zusammenhang die Art und Weise der Gestaltung des therapeutischen Dialogs von entscheidender Bedeutung. Mit Hilfe einer cineastischen Collage werden die wesentlichen Merkmale dialogisch-narrativer Konzepte erläutert. Ihre praktische Anwendung wird anhand von Fallbeispielen illustriert.

Gudrun Fischer- von der Marwitz & Andrea Schneider (D)

Akute Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen - was hilft dem System?

Wir müssen uns in unserer sozialpsychiatrischen Arbeit immer wieder mit akuten Krisensituationen von Familien, Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen – Tod, Krankheit, Unfälle, Verbrechen.

Wir wollen einen Überblick zu Methoden geben, die sich in unserer ambulanten Arbeit mit den betroffenen Menschen und Systemen (Familie, Schule, Arbeitsplatz, Nachbarn...) zur Stabilisierung und Ressourcenstärkung als hilfreich erwiesen haben.

An Hand von Fallbeispielen werden wir verschiedene Interventionen unter Einbeziehung systemischer Perspektiven vorstellen. Bei dieser Arbeit entstehen immer wieder „Fallstricke und Nebenwirkungen“, die wir auch thematisieren wollen.

Ziele/Lernziele:

- 1) Vermittlung von Psychoedukation zum Thema
- 2) Vermittlung von Therapeutischen Techniken

Ben Furman (FN)

Hauptvortrag:

Die Blumentopf-Theorie - Das Geheimnis von Erfolg in der Therapie (Flowerpot theory)

In diesem Hauptvortrag werde ich Ihnen die "Blumentopftheorie" vorstellen.

Dies ist eine praktische Theorie, die die drei Säulen von Erfolg in der Therapie beschreibt, unabhängig davon ob mit Einzelpersonen oder Familien gearbeitet wird.

Sie werden lernen wie wichtig es ist, Hoffnung zu fördern, Kooperation aufzubauen und die Kreativität unserer KlientInnen hervorzulocken. Ich werde einen Überblick über spezifische lösungsfokussierte Techniken geben, welche die drei "Blumen" des Blumentopfes nähren und wachsen lassen.

Workshop:

[Ich schaff's - joyful solution-focused family therapy with children \(Englisch\)](#)

Ich Schaff's – a solution-focused approach to coaching children to overcome their difficulties with the help of family and friends – was developed in the 90's to engage children with special needs in solving their own problems and to intensify cooperation with the children's family and peers. Since then the method has become popular in many countries around the world.

In this workshop you will familiarize yourself with the 15 steps of the method. You will learn how to redefine problems and difficulties, whatever they are, as skills that children can learn and to become better at. You will also learn how to motivate the child, how to build on children's own creativity, how to engage the extended family, how to turn friends into helpers, how plan for a celebration when the child has acquired the skill and how to deal creatively with setbacks, or moments when the child forgets the skill and temporarily reverts back to old behavior.

Ich Schaff's is a fun and inspiring way to work with children and teenagers. The workshop will give you a tool that you can start using the next day. It will also restore your energy and increase the enjoyment and satisfaction you get from your work.

Learn more about Kids' Skills at the multilingual website www.kidsskills.org.

Based on the content of this workshop, the attendee will be able to:

1. Convert children's problems into learnable skills
2. Negotiate with children skills to learn
3. Engage all significant others in the therapeutic work
4. Work with children in a creative manner
5. Drive pleasure from the work with children and youngsters and their families

Andrea Goll Kopka (D)

Multimodale Therapie mit körperlich erkrankten Patienten und (ihren) Angehörigen

Es wird das multimodale Vorgehen in der Arbeit mit Patienten und Angehörigen mit (lebensbedrohlichen) körperlichen Erkrankungen, die auch Psychotraumatisierungen durch medizinische Interventionen erlebt haben, vorgestellt.

Somatisch erkrankte Patienten und ihre Angehörige berichten eindrücklich von prägenden sie belastenden inneren Bildern und quälenden Körpererinnerungen.

Um diese inneren Bilder, Körpererfahrungen, überflutende Gefühle zu integrieren reicht die Sprache oftmals nicht aus. Hier möchte ich einen - die verbale systemische Ebene - ergänzenden multimodalen Ansatz vorstellen: Imaginationen, Malen von Bildern, gemeinsame Bewegungsinteraktionen, Arbeit mit Symbolen, etc. können unterstützende Interventionen für Patienten und Angehörige sein.

Es werden Fallvignetten, Interventionen für Einzelpatienten, Multifamilientherapiegruppen und Paare vorgestellt - bei Wunsch auch Selbsterfahrungsmöglichkeit - angeboten.

Ziele/Lernziele:

- 1) Systemisches Verständnis von körperlichen Erkrankungen für den Patienten - seine Angehörigen – Familiengefüge - Umwelt
- 2) Erweiterte Interventionspalette neben der verbalen Ebene: Begründungszusammenhänge und praktische Möglichkeiten

Markus Hänsel (D)

Intuition - eine systemische Kernkompetenz

Um der zunehmenden Komplexität und Dynamik der professionellen Anforderungen von systemischer Therapie, Beratung und Coaching auf kreative Weise zu begegnen, ist es hilfreich neben methodischen Ansätzen die intuitiven Fähigkeiten stärker zu nutzen. Ziel des Seminars ist auf der Grundlage einer komplementären Integration von Ratio und Intuition praktische Formen und Settings zu zeigen wie im systemischen Arbeiten unbewusst-intuitive Ressourcen gefördert werden und für Therapeut/Berater und Klient verfügbar werden können. Zugangsformen können dabei etwa die eigene Körperwahrnehmung, Achtsamkeit, Tranceprozesse, analog-bildhafte Kommunikation oder die Einführung transzendenter Aspekte sein.

Terry Hargrave (USA) & Franz Pfitzer (D)

Restoration Therapy – können seelische Verletzungen wirklich heilen?

Die Erstbeschreibung der Mehrgenerationenperspektive und ihre Auswirkungen, z. B. in destruktiven Partnerschaften, ist sicherlich ein Meilenstein in der systemischen Therapie. Forschungsergebnisse weisen uns jedoch darauf hin, dass die Einsicht in die Genese destruktiver Beziehungsmuster diese noch nicht verändert, andererseits sind Therapieansätze, die an Kommunikation oder Verhaltensmustern ansetzen in Situationen von Stress und Konflikten selten effektiv. Das auch neurobiologisch fundierte Konzept des seelischen Schmerzes eröffnet neue Wege, erlebens und handlungsnah psychodynamisches Verstehen mit dem effektiven Einüben von neuen Verhaltensmustern zu verbinden. Der neue Ansatz der Restoration Therapy wird in verständlicher Form vermittelt und verbunden mit konkreten Anwendungsmöglichkeiten für psychische Störungen wie Depressionen, Angst und Sucht.

Michaela Herchenhan (D)

Clartalk - Drei in einem Boot oder die Fahrt über das Meer der Kompetenzen bei der Hilfeplanung

Ein systemisches Setting zur Kooperation der Drei Kundigen – Familie, Jugendamt und Systemische Prozessführung.

Im Focus ist das „verborgene Lösungswissen“ und die „aktiven wie passiven Kompetenzen“ der verschiedenen Systeme. Dabei entstehen Visionen und reale Umsetzungsideen. CLEAR TALK gestaltet die Schnittstelle von Hilfeplan und Hilfepraxis systemisch und nutzt das ExpertInnenwissen der Beteiligten neben der im ressourcenorientierten Gespräch entstehenden Atmosphäre der Kooperation.

Im Workshop wird der äußere Rahmen, der innere Prozessaufbau und Evaluationsergebnisse aus 6 Jahren Clartalk - Praxis in einem bayerischen Jugendamt vorgestellt.

Ziele/Lernziele:

- 1) Informationen und Anregungen geben
- 2) Jugendamt und systemische Lösungssettings verbinden

Björn Enno Hermans (D)

„Ich probier's mal aus“ – analoge und erlebnisorientierte Methoden, die einen Unterschied machen, in der systemischen Therapie mit Jugendlichen

„Das natürliche Lebensumfeld eines Kindes oder Jugendlichen ist nicht der Therapieraum“ und „Knowing through Changing“ – ein banal klingender Satz aus einer Supervision und ein Buchtitel von Giorgio Nardone, zwei Impulse, die mich in meiner therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kontext Kinder- und Jugendpsychiatrie beeinflusst haben.

Was ist, wenn Jugendliche nicht reden können oder wollen. Was, wenn auf einer verbalen und kognitiven Ebene bezogen auf ein Symptom alles schon so „klar und plausibel“ erscheint, es aber im Alltag und im Handeln trotzdem (noch) keinen erlebbaren Unterschied gibt. Dann sind Zugänge und Methoden gefragt, die einen Unterschied machen und auf vielleicht unkonventionellem Wege Neues ermöglichen.

„Mut-Experimente“, analoge Handlungsebenen mit Farben/Malen oder auch „Outdoor-Skulpturen“ sind Beispiele für solche Methoden, die im Workshop vorgestellt werden und erprobt werden sollen. Fallbeispiele aus der Praxis (auch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer) bilden den Rahmen dafür.

Ziele/Lernziele:

- 1) Vermittlung von unkonventionellen methodischen Zugängen in der systemischen Therapie mit Jugendlichen
- 2) Vermittlung von mind. 3 konkreten Methoden, die einen Unterschied machen.

Peter Herrmann & Christa Hubrig (D)

„Systemisches trifft auf Schulisches – Mit unterschiedlichen Landkarten zu neuen Wegen und Zielen in der Schullandschaft“

Typische Denk- und Handlungsmuster in der Schule werden charakterisiert sowie (daraus resultierende) Erwartungen von Lehrer/innen an Struktur und Lernprozess in systemischen Weiterbildungen. Die Darstellung von kommunikativen Schwierigkeiten und möglichen Lösungen steht unter der Leitfrage: Wie baue ich als Systemiker/in – inhaltlich, strukturell und sprachlich – Brücken zu gegenseitigem Verstehen und kooperativem Lernen? Wie kann ich in unterschiedlichen Lehrerfortbildungskontexten (z.B. pädagogischen Tagen, Supervision, Seminarreihen, Ausbildungen) systemisches Denken und Handeln vermitteln zum nachhaltigen Nutzen von Lehrern, Schülern und Eltern?

Der Workshop bietet Resümees aus 20 Jahren Erfahrung mit systemischen Lehrerfortbildungen und 35 Jahren Lehrtätigkeit.

Ziele/Lernziele:

- 1) Unterschiede zwischen schulischem und systemischen Denken und Handeln aufzeigen
- 2) Einige Formen von „Pacing“ bei der Arbeit mit Lehrergruppen kennzeichnen

Jan Hesselink & Jan Wibbelink (NL) & Co-Referent Karl-Heinz Lindemann (D)

Rational-Emotives (Selbst)Management (REM) als Instrument der Ressourcenorientierung !?

Im diesem Workshop soll zum einem nach der Theorie von Albert Ellis (R.E.T: Rational-Emotives Training) diskutiert und erprobt werden wie produktive und nicht-produktive - teils automatisierte - Gedankenmuster, subjektive Wahrnehmungen und Wahrheiten, das (eigene professionelle) Verhalten sowie Emotionen beeinflussen und nicht selten zu einem Selbstläufer werden. Albert Ellis bietet das ABCDE-Modell des R.E.T., was im WS näher vorgestellt wird als Instrument, um die Rolle und Funktion des Klienten zu stärken, jedoch auch als Spiegel dienen kann damit der Profi seine blinden Flecken oder sogar Geheimnisse entdeckt, welche seine persönliche Effektivität beeinträchtigen. Angst, Wut, Scham und Verletztheit sind selten wirksame Motivatoren, um die Regie im Leben oder über das Leben zu erhalten oder gar wieder zu gelangen. Zum anderen soll der lösungsorientierte Ansatz im Mittelpunkt stehen. Die Fokussierung auf gewünschte Effekte (SMART Ziele) des Klientel und/oder des Profis scheint stark gefährdet, wenn die Hilfen weniger auf attraktive - von Klienten selbst entwickelte - Ziele "gesteuert" werden. Andiskutiert wird zum Schluss die Hypothese, dass Selbstdiagnosen des Klientel und "eine Expertenrolle, in dem man es nicht ist" des Öfteren zur mehr Empowerment und Selbstvertrauen führen.

Andreas Hoenig (D)

Das geht ja gar nicht... oder etwa doch?! - Lösungsorientiertes Arbeiten im Umgang mit gewaltbereiter Klientel

Nach einer Studie der Fachhochschule Dortmund liegen bis heute in den Bereichen Jugendhilfe und Schule keine generalisierbaren Handlungs- und Handlungsstrategien für den Umgang mit den verschiedenen Auftretensphänomenen gewaltaffinen devianten Verhaltens vor (vgl. Günder, FH Dortmund, 2008).

Vielmehr bewegen sich die betroffenen Pädagogen oftmals diffus zwischen fachlich fragwürdigen (weil unwirksamen) überrigiden Reaktionen und Strukturen einerseits und professionellen und persönlichen Überforderungs- und Ohnmachtserlebnissen andererseits.

Dies wollen wir gemeinsam im Workshop hinterfragen und beginnen zu bearbeiten.

Ziele/Lernziele:

- 1) Klärung eigener Dispositionen zum Gegenstand des Workshops
- 2) Diskussion über wirksame Handlungs- und Haltungsstrategien für Sie und ihre Klientel

Renate Jegodtka (D)

Ressourcenorientiertes Arbeiten mit traumatisierten Kindern - Systemische Traumapädagogik und Traumafachberatung

Traumatisierende Erfahrungen sind „langlebig“ und „raumgreifend“. Sie wirken in familiäre und andere soziale Beziehungen hinein, sie mischen Institutionen auf, verbreiten Stress und Fraktionierung, Gefühle der Unsicherheit und Leid.

Als professionelle Helfer, Begleiter, Unterstützer... werden wir mit den Auswirkungen traumatisierender Lebensereignisse konfrontiert. Damit entstehen Fragen:

- wie können wir hilfreich sein und zugleich handlungsfähig bleiben,
- wie kann der Blick auf das „Jetzt“ und auf Ressourcen gelenkt werden,
- was kann dazu beitragen, dass Sicherheit und Vertrauen wachsen kann?

In diesem Workshop soll es um Möglichkeiten gehen, betroffene Kinder und ihre Familien durch Einsatz ressourcenorientierter Methoden zu unterstützen. Arbeitsweisen systemischer Traumapädagogik und Traumafachberatung werden vorgestellt. Für eine traumasensible Arbeit in pädagogischen und therapeutischen Kontexten werden Aspekte der Salutogenese konzeptionell mitgedacht.

Ziele/Lernziele:

- 1) Vorstellung des Konzeptes „Systemische Traumapädagogik“
- 2) Präsentation kreativer, ressourcenorientierter Methoden traumapädagogischer Arbeit

Stefan Junker (D)

Sucht sucht System

Der Workshop beschäftigt sich praxisnah mit der Organisation süchtigen Verhaltens in all seinen UNTERSCHIEDlichen Schattierungen: Von den klassischen stoffgebundenen Süchten über Esssucht bis hin zur Spiel- und Internetsucht. Es werden hilfreiche Stabilisierungen (-> Ressourcenaktivierungen) und Destabilisierungen (-> „Verstörungen“ süchtiger Muster) für den Arbeitsalltag systemischer Berater und Therapeuten mit süchtigen Klienten(-systemen) vorgestellt. „Gewürzt“ werden die systemischen Rezepte mit hilfreichen Kniffen anderer therapeutischer „Schulen“ wie beispielsweise der Hypnotherapie. Voraussetzung für die Workshopteilnahme: Die eigene NeuGIER mitbringen...

Roland Kachler (D)

Hypnosystemische Trauerbegleitung – Ein neuer Ansatz für die Trauerarbeit

Die Arbeit mit Trauernden ist noch vom psychoanalytischen Verständnis der „Trauerarbeit“ geprägt. Danach liegt deren Ziel im Loslassen des Verstorbenen. Bei schweren Verlusten fühlen sich Betroffene durch diesen Ansatz nicht unterstützt. Hier wird nun eine hypnosystemische Trauerbegleitung vorgestellt, in der Trauer als kreative Beziehungskraft verstanden wird. Die Trauernden werden durch Imaginationen unterstützt, einen sicheren Ort für den Verstorbenen zu finden (vgl. Traumatherapie). Damit können die Klienten zum Verstorbenen eine innere, imaginativ-emotionale Beziehung entwickeln, die sie in ihr Leben nach dem Verlust integrieren können.

Ziele/Lernziele:

- 1.) Einführung in die hypnotherapeutischen und systemischen Hintergründe und theoretischen Grundstrukturen einer neuen Trauerarbeit
- 2.) Vorstellung von praktischen Arbeitsschritten, Imaginationen und Ritualen für die Trauerbegleitung

Carmen Kindl-Beilfuß (D)

Hauptvortrag:

Rosennächte, Dunkeltage und Morgenrot –

Drehbücher von Liebe und Leid, Männern und Frauen, Therapie und Lebenskunst

Gefühle sind der Treibstoff des Lebens – sie motivieren uns zum Vorwärtsgen, zu Wagnissen, Abenteuer und Risiken, zuweilen führen sie uns in dunkle Tage, in Sackgassen und Zeiten, in denen alles auf dem Prüfstand steht. Wenn Männer und Frauen sich leidenschaftlich begegnen, entstehen große Gefühle und schaffen die schönsten und die traurigsten Geschichten zugleich. Wir Therapeuten sind auf besondere Weise involviert, denn wir sind Beobachter großer Gefühle und aufgefordert, deren Wirkung nicht zerstörerisch sondern stärkend und aussichtsreich zu gestalten. Der Vortrag ähnelt einem Drehbuch für ein dichtes Leben, das die Ausdauer und die Selbsterkenntnis an Dunkeltagen schult, Rosennächte neu verschenkt und in dem Therapeuten die Verbündeten des Morgenrots sind.

Workshop:

Einführung in die systemische Therapie und Beratung

Die systemische Therapie und Beratung bauen auf moderne Konzepte der Systemwissenschaft auf. Sie ermöglichen es, die Komplexität des menschlichen Lebens – die enorme Vielfalt von

Lebens-, Berufs- und Beziehungsbiographien – zu verstehen und wirksame Impulse zur Veränderung zu geben. Ziel der Therapie ist es, die Lern- und Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen, des Paares und der Familie so zu erweitern, dass die Gemeinschaft die Sicherheit guter Beziehungen genießen kann und miteinander aktuelle Probleme und wichtige Lebensprojekte bewältigt. Die Kunst des zirkulären Fragens und viele kreative Interventionstechniken machen die systemische Therapie und Beratung zu einem ebenso attraktiven wie wirksamen Verfahren.

Heiko Kleve (D)

Der „Horoskop-Effekt“ systemischer Aufstellungen – eine konstruktivistische Perspektive

Es gibt zahlreiche Erklärungsversuche, um die beeindruckenden Effekte der systemischen Aufstellungsarbeit zu erhellen. In dem Workshop wollen wir uns theoretisch, aber vor allem durch die praktische Aufstellungsarbeit selbst mit der These vertraut machen, dass Aufstellungen, wenn sie an die „inneren Landkarten“ der Klienten anzuschließen vermögen, konstruktivistisch wirken – das bedeutet letztlich, dass vor allem die Adressaten der Arbeit selbst und keine „wissenden Felder“ das verursachen, was gute Aufstellungen vermögen: Evidenz-Erlebnisse. Zudem scheinen Aufstellungen archaische Sozialprozesse zu veranschaulichen, die selbst uns postmoderne Menschen noch in einer Weise prägen, wie wir dies kaum für möglich halten.

Als Basis der praktischen Arbeit werden wir vor allem das Konzept der „Systemischen Strukturaufstellung“ nutzen, das von Insa Sparrer und Matthias Varga von Kibéd in einer beeindruckenden konzeptionellen Tiefe und methodischen Vielfalt entwickelt wurde.

Ziele/Lernziele:

- 1) Erfahren, dass Aufstellungen als konstruktivistische Prozesse verstanden werden können, die ohne das Heranziehen von esoterischen Konzepten in ihrer beeindruckenden Effektivität erklärbar sind.
- 2) Eine kurze Einführung in die Vielfalt der Arbeit mit Systemischen Strukturaufstellungen nach Sparrer/Varga von Kibéd – Kennenlernen der „verdeckten Arbeit“ mit Aufstellungsformaten zu ausgeblendeten Themen oder zum Tetralemma.

Alexander Korittko (D)

Das erstarrte Mobile – Trauma-zentrierte Arbeit mit Familien

Der Tod eines Elternteils, Überfälle, schwere Haushalts- und Verkehrsunfälle, Naturkatastrophen, Krieg und Bürgerkrieg, schwere Krankheiten, Tierangriffe – das alles kann Familien aus der Bahn werfen. Neben den schwersten Traumatisierungen, die Menschen erfahren können, den Misshandlungen und Vernachlässigungen in der eigenen Familie, wird häufig unterschätzt, wie

schwer es für Eltern und Kinder ebenso sein kann, mit traumatischem Stress „von außen“ umzugehen. Hierzu zählen auch physische und sexuelle Gewalt im familiennahen Umfeld. Manche Familien suchen direkt nach einem traumatischen Ereignis Unterstützung, andere erst nachdem sich chronische Traumafolgestörungen entwickelt haben.

In diesem Workshop wird eine Methodik der gemeinsamen Beratung und Therapie von traumatisierten Eltern und Kindern vorgestellt. Zunächst soll kurz ein grundsätzliches Verständnis für die neuen Erkenntnisse der Psychotraumatologie vermittelt werden. Danach wird an Fallbeispielen dargestellt, wie im Gegensatz zur herkömmlichen individuums-zentrierten Vorgehensweise der Traumatherapien in einem interaktionellen Ansatz mit Kindern und Erwachsenen gleichzeitig gearbeitet werden kann. Es wird immer wieder darum gehen, wie alle Beteiligten dabei unterstützt werden können, aus einer traumabedingten Erstarrung heraus zu finden und auf allen Ebenen der Wahrnehmung das „dort und damals“ vom „hier und jetzt“ zu unterscheiden. Die Arbeit ist praxisbezogen und orientiert sich an den Beratungs- und Therapie-Erfahrungen der Teilnehmenden.

Ziele/Lernziele:

- 1) Ein Verständnis für systemische Sichtweise von Traumatisierungen in Familien
- 2) Teilnehmer erlernen Techniken für die gemeinsame Arbeit mit Eltern und Kindern, die mit den Auswirkungen eines Traumas umzugehen haben.

Gesa Krämer & Kirsten Nazarkiewicz (D)

Praxis-Dialog: Zur Bedeutung transkultureller Kompetenz in Supervision und Coaching

Mit kulturellen Unterschieden werden meist ganz konkret sprach- oder landeskulturelle Differenzen verbunden. In der systemischen Arbeit, ob in Coaching, Supervision oder Therapie werden damit Kollektive fokussiert. Sie werden als Erklärungsmodelle zur Wissensvermittlung (wie z.B. Informationsweitergabe zu stilistischen Unterschiede in der Kommunikation zwischen Deutschen und Chinesen) oder Rollenreflexion (wie z.B. was erwartet das multikulturelle Team von einem deutschen Arzt) genutzt. Kultur wird ebenso als ein abstraktes Set von neuen, ggf. „störenden“ Informationen erklärt, welche durch kulturelle divergierende Einflüsse entstehen. Der Blick bleibt dabei auf dem Individuum. Wir gehen davon aus, dass Kultur durch eine kreative Interaktion reproduziert und neu erzeugt wird. Man benötigt die inhaltliche Vorannahme ebenso, wie die Offenheit für neue Lösungen. Erst mit beiden Perspektiven zusammen ist man den Herausforderungen gewachsen, denen sich die systemische Arbeit in der transkulturell verfassten Gesellschaft stellen muss. Denn wendet sich in der heutigen Zeit ein Kunde oder Klient an einen professionellen Begleiter, so gibt es eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass wir auch eine interkulturelle Begegnung und generelle Diversität (z.B. Organisationskulturen, Migranten in der Einwanderungsgesellschaft, multikulturelle Teams, alternde Belegschaften, Genderthematiken

u.v.m.) berücksichtigen müssen. Die Folge ist, Kultur(en) müssen vorausgesetzt, erkannt und zugleich wieder verworfen werden können und die Begleitperson braucht als Gestalter von Kultur eine erweiterte Reflexions- und Handlungskompetenz.

Der Workshop geht mit Fallbeispielen aus der Praxis der Frage nach, welche transkulturellen Kompetenzbausteine professionelle Begleiter in der systemischen Arbeit benötigen. Dabei präsentieren wir keine fertigen Ergebnisse, sondern möchten auf theoretischer Basis und eigenen Erfahrungen Vorschläge unterbreiten und mit den Anwesenden zusammen darüber in den Dialog treten.

Anke Lingnau-Carduck (D)

Makasi - ein Programm zur Stärkung des Selbstwertes für Schulkinder

makasi, jak, fo, sterk, manh me, mocne, silny, gücül, fuerte, eros, species, i forte, puternic, strong, forte, kuat, laidri, gryf, tugev, fortis, staerk, stiprus, sendoa,....

Wer versteht meine Sprache oder, genauer gefragt, wer versteht die Unterschiede in der Bedeutung der Wörter?

In dem Umgang mit Schulkindern erleben wir täglich deren herausfordernde Versuche, ein gutes Gleichgewicht zwischen hohen Leistungsanforderungen, ihren altersgemäßen Bedürfnissen und den familiären Anforderungen zu schaffen.

Kulturelle Unterschiede der Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf Familientraditionen, Bildungs- und Arbeitshintergründe und internationale Herkunftsgeschichten fordern ihre und unsere Kreativität in neuer Vielfalt heraus.

In der Kinder- und Jugendhilfe und auch im privaten Leben begegnen uns vermehrt Kinder, die es schwer haben, eine gesunde Ich - Stärke zu entwickeln.

Auf diesem Erfahrungshintergrund inspirierte uns die multiprofessionelle und interkulturelle Vielfalt im eigenen Jugendhilfeteam zu der Entwicklung von "Makasi", einem multisystemisch gerahmten Programm zur Förderung des Selbstwertes für Schulkinder. Seit dem Sommer 2010 führen wir dieses Programm in verschiedenen Städten in NRW mit großem Spass und vielfältigen Effekten bei Kindern und ihren Familien durch.

"Makasi" ist Lingala, die Sprache des Kongo, und bedeutet "stark".

In diesem Workshop stelle ich das zehnteilige Programm vor, lasse Kinder, Eltern und Mitarbeiter zu Wort kommen und werde einen Teil des Programmes praktisch mit den Workshopteilnehmern durch führen.

Peter Luitjens (D)

Yoga in der Systemischen Traumatherapie - der Körper als Partner des Geistes

„Die Erinnerung an das Trauma ist dem menschlichen Organismus eingeschrieben – die Überwindung des Traumas ist unmöglich – außer Du lernst, eine freundschaftliche Beziehung zu Deinem Körper zu entwickeln.“ (Bessel van der Kolk 2009)

Traumatisierte Menschen werden durch einen Geruch, ein Geräusch, eine beobachtete Bewegung... mit ihrer Wahrnehmung zurück in die Vergangenheit geworfen – aber: der Körper ist nicht in der Vergangenheit, er ist immer im Hier und Jetzt.

Yoga nimmt darauf Bezug, indem die direkte körperliche Erfahrung als wertvollste Möglichkeit der Erkenntnis gewürdigt wird. Wesentliche Elemente des Yogawegs sind die Lenkung der Aufmerksamkeit, die Fokussierung auf die lebendige Erfahrung des Augenblicks sowie Akzeptanz und Freundlichkeit sich selbst gegenüber. Yoga ist damit auch für die Selbstfürsorge von TherapeutInnen geeignet.

In diesem Workshop werden grundlegende Prinzipien der Yogapraxis im Zusammenhang einer systemisch orientierten Traumatherapie/ Traumaberatung vorgestellt.

Die praktischen Übungen werden an die Gegebenheiten der Workshop-Umgebung angepasst, zur Teilnahme ist keine Yoga-Kleidung notwendig.

Ziele/Lernziele:

- 1) Erweiterung des systemischen Diskurses um die Perspektive der Körpererfahrung
- 2) dem Körper als Partner im therapeutischen Diskurs „eine Stimme geben“
- 3) grundlegende Übungen der Achtsamkeit durch Yoga kennenlernen, auch zur Selbstfürsorge

Manfred Lütz (D)

Hauptvortrag:

Irrer - Wir behandeln die Falschen: Unser Problem sind die Normalen - Eine heitere Seelenkunde

Zur Einstimmung eine kurze Leseprobe aus dem Bestseller Buch von Manfred Lütz:

„Das häufigste Vorurteil Psychiatern gegenüber lautet: Die sind doch alle selber nicht normal! Das vorliegende Buch kann dieses Vorurteil zum Glück nur bestätigen. Manfred Lütz ist nicht normal. So viel steht schon mal fest. Ob "normal" aber das Gegenteil von krank, das Gegenteil von außergewöhnlich oder ganz was anderes ist - das müssen Sie im Laufe der Lektüre dieses Buches selber herausfinden. Der Autor ist Seelenarzt mit Leib und Seele. Und die braucht man. Seine Klinik liegt in der Nähe des Kölner Flughafens. Und wer dorthin fährt, weiß wieder: Die besten Pointen schreibt das Leben. Die Autobahnausfahrt heißt ungelogen "Wahn".

Die ärztliche Kunst besteht darin, so viel NICHTS zu tun, wie nur möglich. Das gilt für Psychiater wie für Chirurgen. Ein Chirurg braucht 2 Jahre, um zu wissen, wie eine Operation zu machen ist. Und 20 Jahre, um zu wissen, wann die Operation NICHT zu machen ist. Genauso braucht ein

Psychiater viele Jahre, um zu wissen, wann er einen merkwürdigen Menschen NICHT behandelt. Wer sich mit psychisch Kranken beschäftigt, der gewinnt einen besseren Blick dafür, was alles noch normal ist und was ein echtes Problem. Eine "irre" Erfahrung, an der uns der Autor in diesem Buch auf unterhaltsame Weise teilhaben lässt.“

Auszug aus: „Irre - Wir behandeln die Falschen: Unser Problem sind die Normalen - Eine heitere Seelenkunde“ (Manfred Lütz, September 2009, Gütersloher Verlagshaus)

Audris Muraitis & Mirko Zwack (D)

Wozu keine Wertschätzung? Zur Funktion des Wertschätzungsdefizits in Organisationen

Mindestens jeder zweite fühlt sich an seinem Arbeitsplatz nicht ausreichend wertgeschätzt. Die Nicht-Wertschätzung in Organisationen scheint nicht die Ausnahme, sondern der Normalfall zu sein, unabhängig davon, ob man im Krankenhaus, einer Bank oder einer Bäckerei seinem Broterwerb nachgeht. Das Wertschätzungsdefizit selbst hat Tradition. „Keine Wertschätzung“ gab es schon immer und kurzfristige Lösungen waren und sind nicht in Sicht. Diese stabile, von allen als problematisch empfundene, jedoch sich nicht verändernde Ausgangslage legt es (insb. Systemikern) nahe, sich die Frage nach der Funktion dieses Problems zu stellen. Getreu der Annahme: was sich schon so lange hält, muss bei allem Klagen auch einen Nutzen haben.

Mithilfe der neueren Systemtheorie und aufbauend auf einem umfangreichen empirischen Fundus aus Forschungs- und Beratungstätigkeiten offenbart der Workshop die Funktion des Wertschätzungsdefizits. Darauf aufbauend werden erste Ideen zu den Konsequenzen dieser Erkenntnisse für Management und Beratung in Organisationen angeboten und gemeinsam mit den Teilnehmern diskutiert.

Ziele/Lernziele:

Haltungen und Interventionsideen für den Umgang mit dem Wertschätzungsdefizit in Coaching, Supervision und Beratung

Frank Natho (D)

„Gespräche mit dem inneren Schweinehund“

Bildhaft-metaphorische Verfahren insbesondere die Arbeit mit Tierfiguren eignen sich zur therapeutischen Exploration von Persönlichkeitsanteilen, Emotionen und zur Dynamisierung verschiedener innerpsychischer Prozesse. Darüber sind Tierfiguren in Beratung und Therapie ein nützliches Medium, um Familiendynamiken oder innerpsychische Konflikte zu diagnostizieren und entsprechende Interventionen daraus zu entwickeln.

Wie dies unter systemtherapeutischen Aspekten gelingt, wird in diesem Seminar vorgestellt und an Hand von Übungen miteinander ausprobiert. Grundlage dieser Arbeitsweise ist ein systemisches Verständnis bzw. Konzept von der Multiplizität des Menschen, es wird theoretisch und mit verschiedenen Arbeitsweisen vorgestellt.

Folgende Schwerpunkte werden vermittelt:

- Diagnostik sozialer und innerpsychischer Systeme mit Tierfiguren
- Trauerarbeit – Emotionen mit Tierfiguren abbilden und Trauerprozesse unterstützen
- Konzepte von Multiplizität - Persönlichkeitsanteile explorieren, ins Gespräch bringen und Lösungsprozesse anregen.
- Geliebte und ungeliebte Persönlichkeitsanteile mittels Tierfiguren ins Gespräch bringen
- Wenn der Chef zum Schwein wird - Tierfiguren in der Teamentwicklung und Supervision, Möglichkeiten Teamprozesse mit Tierfiguren anzuregen

Cornelia Oestereich (D)

Interkulturelle Systemische Beratung und Therapie

Interkulturelle Aspekte spielen in Therapie und Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund eine zentrale Rolle.

Systemische Konzepte bieten gerade für diese Arbeit hilfreiche Ideen und Methoden an, Aspekte von Kultur und Migration neu zu sehen und zu bewerten und sie für die Entwicklung neuer Lösungen zu nutzen. Aktuelle interkulturelle theoretische Konzepte werden vorgestellt. An Beispielen aus der Praxis der Referentin werden interkulturelle systemische Vorgehensweisen, die Würdigung des früheren und aktuellen Lebenszusammenhanges, die ressourcenorientierte Verknüpfung mit der Migrationserfahrung sowie die Reflexion des eigenen kulturellen Umfeldes gezeigt.

Ziele/Lernziele:

- 1) Interkulturelle Konzepte in Therapie und Beratung
- 2) Interkulturelle systemische Praxis

Rainer Ohlebusch & Harald Requardt (D)

„Guter Rat ist teuer“ - über die Kunst, Preis-werte Angebote zu entwickeln und auf dem Markt zu etablieren.

Baden-Württemberg ist das „Ländle“ mit Firmen wie Daimler, Porsche, Bosch und vielen weiteren großen und mittelständischen Unternehmen. Hier wird Wert gelegt auf Qualität, aber auch der Cent zweimal herumgedreht, bevor er ausgegeben wird.

Ist es eine Utopie in Jugendhilfe, Psychotherapie und Lehre Qualität mit Bezahlbarkeit zu vereinbaren? Oder ist in Zeiten, in denen „Geiz geil ist“, ein Billigangebot ein Muss, um angesichts zunehmend leerer kommunaler Haushalte am Markt zu bestehen?

Seit 1998 beschäftigen sich ein systemisch denkender Unternehmer und ein systemischer Lehrtherapeut in Kooperation mit Überlegungen, qualitativ hochwertige Angebote zu erstellen – und diese auch langfristig zu erhalten.

Der Workshop soll im Wechsel von theoretischen Inputs, Vermittlung praktischer Erfahrungen, Analyse von gelungenen oder gescheiterten Projekten und nicht zuletzt gemeinsamer Diskussion folgende Aspekte beleuchten:

- Unternehmerisches Denken trifft sozialarbeiterische / therapeutische Vorstellungen
- Was zahlt sich aus? Was ist bezahlbar?
- Dienstleister am Menschen
- Wer möchte, dass sich Mitarbeiter für Ihre Klienten engagieren, der muss sich für seine Mitarbeiter engagieren
- „Tue Gutes und rede darüber“ – ohne Werbung läuft weniger
- Gute Arbeit rechnet sich!

Rainer Orban & Gabi Wiegel (D)

„Drei x Drei ist grün“ - Systemisch-lösungsorientierte Zusammenarbeit mit Eltern in der Kindertagesstätte

Die Zusammenarbeit mit Eltern in der Kindertagesstätte ist ein aus unserer Sicht nicht hinreichend unterstützter Bereich. Dabei gibt es keinen Bereich des öffentlichen Lebens, wo Fachkräfte so leichten und häufigen Zugang / Umgang mit Eltern haben. Zweimal am Tag gehen sie persönlich in der Einrichtung ein und aus, dies oftmals über mehrere Jahre hinweg. Was liegt also, vor dem Hintergrund der stetig steigenden Kosten im Kinder- und Jugendhilfebereich, näher, als gerade hier mit Eltern intensiv in Kontakt zu treten. Auf der Basis von großer, langjähriger Erfahrung (u.a. als niedersächsische Konsultationskindertagesstätte) werden in dem WS zahlreiche kleinere und größere Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, gelingende Zugänge zu finden. Zudem werden die Teilnehmerinnen eingeladen im Workshop weitere Wege mit zu entwickeln.

Ziele/Lernziele:

- 1) Die Power der systemischen-lösungsorientierten Zusammenarbeit mit Eltern erkennen und die Teilnehmer des WS dafür zu begeistern
- 2) Konkrete Anregungen für die engagierte Zusammenarbeit mit Eltern, die Teilnehmerinnen des Workshops werden zudem eingeladen weitere Ideen mit zu entwickeln

Wiebke Otto (D)

Wenn die Liebe hinfällt - Systemische Paartherapie

Obwohl wir in der Paartherapie ebenso wie in der Einzel- und Familientherapie alle grundlegenden systemischen Überlegungen nutzbar machen können, ist die Arbeit mit Paaren vielleicht doch eine „besondere Kunst“. In diesem Workshop sollen Themen herausgearbeitet werden, die für die Organisation des paartherapeutischen Prozesses hilfreich sein können. Wie gelingt z.B. ein guter Einstieg und welche Paargeschichte „erfinden“ wir? Welche Bedeutung haben die Herkunftsfamilie, die jeweilige Position in der Geschwisterreihe oder der familiäre Lebenszyklus? Was passiert im Spannungsfeld zwischen traditioneller Rollenverteilung und alternativen partnerschaftlichen Lebensformen (Gender-Sexualität-Außenbeziehungen)? Und am Schluss? Ende gut-Aller gut? Darüber hinaus werden Interventionsmöglichkeiten aufgezeigt, die sich für die Arbeit mit Paaren besonders eignen.

Ziele/Lernziele:

- 1) Der Workshop richtet sich eher an TeilnehmerInnen, die bisher wenig Erfahrung in der Arbeit mit Paaren haben und hier mehr Sicherheit gewinnen möchten.

Manfred Prior (D)

MiniMax-Interventionen – minimale Interventionen mit maximaler Wirkung

MiniMax-Interventionen sind in den letzten Jahren zu einem weit verbreiteten kommunikativen Standardrepertoire erfolgreicher Berater und Therapeuten geworden.

MiniMax-Interventionen

- können beiläufig von jedem Praktiker der unterschiedlichsten Schulrichtungen in fast jeder Sitzung wirkungsvoll angewandt werden,
- sind klein und unscheinbar (dadurch gibt es wenig „Widerstand“),
- leicht beschreibbar und
- können schnell von jedermann erlernt werden.

Diese MiniMax-Interventionen werden im Rahmen eines einfachen, anschaulichen und in der täglichen Praxis bewährten Modells lösungsorientierter Beratung vorgestellt, demonstriert und erfahrbar gemacht. Dieses Modell beschreibt die wichtigsten Techniken und MiniMax-Interventionen, die genutzt werden können, um Klienten zu helfen

- ihre Ziele zu klären,
 - ihre Ziele so zu definieren, dass der Klient hoch motiviert ist, diese Ziele zu erreichen und dafür auch etwas zu tun,
 - über Probleme von Anfang an so zu reden,
- dass Berater und Klient klüger werden,Probleme kleiner und lösbarer werden (und damit die Motivation steigt, die Probleme anzugehen).

Annette Quentin (D)

Das KompetenzSpiel - ein systemisches Planspiel

Das KompetenzSpiel - ein systemisches Planspiel - bietet einen „Spielraum“, in dem die Struktur, die Kommunikation und die Dynamik eines umfassenden Systems inszeniert, miterlebt und gleichzeitig beobachtet werden kann. Spielerisch erfahren die Teilnehmer neue Verhaltensmuster, Denkansätze und Lösungsmöglichkeiten. In der Rekonstruktion und Analyse des Prozessverlaufs werden die komplexen Planungs-, Kommunikation- und Entscheidungsprozesse nachvollzogen. Das KompetenzSpiel vermittelt und fördert praxisnahes Handlungswissen und systemische Kompetenzen. Wenige Lehrmethoden sind vergleichbar nachhaltig. Und definitiv keine andere Methode kann derart viel Spaß machen.

Michael Clausing & Petra Rechenberg-Winter (D)

Trauer und Konflikt

Statistische Daten belegen, dass die Trennungshäufigkeit

nach einem existentiellen Verlust signifikant steigt. Die betroffenen Menschen finden dafür ihre ganz unterschiedliche Erklärungen und Sinnkonstruktionen.

Trauer- und Verlustphasen konfrontieren häufig die Betroffenen mit unbearbeiteten Konfliktsituationen im verbleibenden System evtl. erfolgt eine Ablösung. Verarbeitungsprozesse konstituieren einen neuen Blick aufs Leben, Konflikte zeigen die Sollbruchstellen einer sich wandelnden Sicht auf Werte und Interpretationsmuster. Konflikte im Trauerprozess werden nicht als Störungen sondern als Chancen zu Veränderung und innerem Wachstum gesehen.

Für Beratung, Therapie und Supervision haben die Referent/innen einen Ansatz entwickelt, Trauerbearbeitung als systemischen Konfliktprozesse zu

interpretieren und entsprechend professionell zu intervenieren. Dieser Workshop bietet Werkstatteinblicke mit kleinen Übungen zur kollegialen Diskussion

Ziele/Lernziele:

Die Teilnehmer/innen

- 1) betrachten Trauerprozesse als systemisches Konfliktgeschehen
- 2) kennen entsprechende Interventionen für ihre berufliche Praxis

Anett Renner (D)

Zeit für Acht.SAM-keit, eine interaktive Einführung in das Systemische Aggressions-Management©

Der Workshop bietet einen interaktiven Überblick über das systemische Acht-SAM ©-Konzept nach Schöwe zum Thema Anti-Gewalt und Anti-Mobbing. Es handelt sich um eine verständliche Darstellung und Lösungsanwendung zum Erkennen, Verstehen, Beschreiben und Bewältigen von Aggressionsprozessen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten.

Das Acht-SAM©-Modell

- bündelt klassische psychologische Theorien und Erklärungsansätze zu Aggressionen und Gewalt
- ist eine einzigartige Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis
- unterscheidet zwischen konstruktiven und destruktiven Aggressionsprozessen
- bietet klare Handlungsansätze und Maßnahmen für Aggressionsprävention, Aggressionsintervention und Aggressionsnachsorge
- ist orientierungsfreundlich, praxisnah und handlungsweisend
- Anwendung in Schulen, Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Pflegeeinrichtungen, Heilberufen (Ärzte, Psycho-, Physio-, Ergo-, Logotherapie, usw.), Organisationen und Wirtschaftsunternehmen Einrichtungen der Polizei, Justiz, des Zivil- und Katastrophenschutzes, Einzel- und Familienberatung/-therapie, Coaching

Ziele/Lernziele:

- 1) Einführung in das Systemische Aggressions-Management und das zugrundeliegende Acht-SAM ©-Konzept mit ganzheitlich-systemischen Methoden und Inhalten (inkl. Körper)
- 2) Begeisterung, Spuren und Multiplikation für mehr Friedfertigkeit

Astrid Riehl-Emde (D)

Einblick in die Paartherapie mit älteren Paaren

Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Vergleich zur Therapie mit jüngeren Paaren

Lässt sich die Beziehungsdynamik älterer Paare überhaupt noch beeinflussen? Sind jahrzehntelang eingefahrene Beziehungsmuster noch veränderbar? Die Antwort lautet: ja, dies ist durchaus möglich und die Bewältigung situationsbedingter Schwierigkeiten kann oftmals sogar die Auswirkungen von Störungen bzw. Erkrankungen mildern.

Im Workshop wird ein praxisnaher Einblick in die Paartherapie mit Älteren gegeben. Die Neugier auf ältere Menschen und ihre Paarbeziehungen soll geweckt und die Auseinandersetzung mit eigenen Altersbildern angeregt werden. Es ist mit steigendem Behandlungsbedarf zu rechnen, da der Anteil der Älteren steigt, die bereits in jüngeren Jahren Erfahrungen mit Psychotherapie gemacht haben und diese auch im Alter beanspruchen werden. Therapie mit Älteren lohnt sich!

Ziele/Lernziele:

- 1) Unterschiede in Paartherapie älterer vs. jüngerer Paare kennenlernen
- 2) Ermutigung zur Psychotherapie mit älteren Paaren/Menschen

Wolf Ritscher (D)

Systemische Kinder- und Jugendhilfe mit Schwerpunkt der stationären Jugendhilfe. Praxis und theoretische Perspektiven

Der systemische Ansatz wird in der Sozialen Arbeit und hier vor allem in der Kinder- und Jugendhilfe immer bedeutsamer. Das KJHG selbst enthält eine systemischer Perspektive, die es sowohl bei der Planung von Hilfen zur Erziehung als auch deren praktische Durchführung zu nutzen und zu berücksichtigen gilt. Hier geht es sowohl um Ideen für die Partizipation, der Ziel- und Lösungsfindung, als auch um die Methoden für das praktische Handeln mit Kindern, ihren Familien und den sozialen Kontexten.

Neben grundsätzlichen Theorie- und Handlungskonzepten und Modellen, die in der Praxis des Arbeitsfeldes Kinder- und Jugendhilfe“ entwickelt wurden und in einem von mir herausgegebenen Sammelband veröffentlicht wurden, soll die konkrete Arbeit der SeminarteilnehmerInnen mit Familien und ihren Umweltsystemen in Rollenspielen beleuchtet, analysiert und ihre Entwicklungsmöglichkeiten thematisiert werden.

Dazu ist es notwendig, dass die SeminarteilnehmerInnen Fälle aus ihrer eigenen Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung stellen. Insofern enthält das Seminar neben der theoretischen und praktischen Fortbildung auch einen Supervisionsanteil, in dem die theoretischen und praktischen Ideen demonstriert werden können.

Ramazan Salman (D)

Hauptvortrag:

"Doktor, lege Deine Hand auf mein Herz..." - Integration von Migrantenfamilien in Therapie und Beratung

Migranten sind Menschen, die sich auf der Reise von der einen zur anderen Kultur und entsprechenden Werten sowie Verhaltensweisen befinden. Sie bringen Sichtweisen, Werte, Religionen, Familiensysteme, Geschlechterrollen, Autoritätsverhältnisse und vieles mehr mit. Sie treffen auf ebensolche, aber auf kulturell, historisch und gesellschaftlich anders beschaffene. Nach der Ankunft müssen beide Richtungen miteinander abgeglichen und nach Möglichkeit ausbalanciert werden.

Therapeuten und Berater oder auch andere Professionelle können Migranten dabei helfen, psychisch und physisch ein versöhnliches Auskommen mit den herkunftsgesellschaftlichen und den Verhältnissen der Aufnahmegesellschaft zu finden. Es gilt, nicht nur von der einen zu anderen Kultur zu begleiten, sondern dazu beizutragen, dass genügend geeignete und bewährte Sichtweisen und Ressourcen beider Kulturen zu einem neuen bi- oder mehrkulturellem Ganzen führen können. Es ist hier, in anderen Worten ausgedrückt, die Rede von dem Aufbau einer neuen polyvalenten Identität. So können alte und neue Wurzeln in neuem Grund greifen und den Betroffenen Sicherheit und Halt geben.

Die Mehrzahl der kulturellen und durch den Anpassungsdruck resultierenden Konflikte in der Migration findet nicht zwischen Migranten und Einheimischen, sondern zwischen Migranten selbst statt. Dies trifft häufig auf die unterschiedlichen Sichtweisen zu Geschlechter-Rollenverhältnissen oder Autoritätsbalancen zwischen Jugendlichen und Eltern zu. Die konfliktreiche Grundfrage für Migranten scheint zu sein: Wie weit soll die Anpassung an das Neue gehen und wie viel darf vom Alten aufgegeben werden, um die eigene Migration zu einem Erfolg zu führen?

Gabriele Schaal (D)

Wenn Unterschiede verwirren – systemische Betrachtungen und Herangehensweisen zum Phänomen Demenz

Durch die steigende Anzahl von Demenzerkrankungen werden diese vermehrt zum Thema in Beratung und Therapie. Systemische Grundhaltungen und Methoden sind dabei ein wichtiges und nützliches Handwerkszeug.

- Wie kann der systemische Ansatz und die systemische Haltung beim Thema „Demenz“ nützlich sein?
- Welche Unterstützung braucht es aus der Sicht der Erkrankten, der Angehörigen, der Profis?
- Wie wirkt sich die Verwirrung des/der Erkrankten im Leben der Begleitenden aus?

- Welche Auswirkungen ergeben sich durch die Erkrankung in Familien und Partnerschaften?
- Sind dementiell Erkrankte noch ExpertInnen für ihr Leben?
- Wie kann Kommunikation im Umfeld von „Demenz“ verlaufen?

Diesen und weiteren Fragen wird im Workshop nachgegangen um so eine Grundlage für die Beratung, Therapie, Begleitung und Begegnung mit dementiell Erkrankten und ihrem Umfeld zu schaffen.

Ziele/Lernziele:

- 1) Den systemischen Ansatz für das Thema „Demenz“ in Beratung, Therapie und Supervision nutzen
- 2) Verschiedene Perspektiven auf das Phänomen „Demenz“ kennen lernen und daraus Handwerkszeug für Beratung und Therapie mit älteren Menschen und deren Angehörige ableiten

Achim Schad (D)

...Familie sein dagegen sehr Strukturmerkmale, Problemmuster, Lösungswege

Um die heutigen Probleme und Konflikte in Familien verstehen und lösen zu können, müssen die Strukturmerkmale, die typischen Beziehungsmuster und Kreislaufprozesse in den Blick genommen werden. Eine systemische Sicht, die nicht das einzelne Kind oder die einzelne erziehende Person (zumeist die Mutter) als „problematisch“ begreift, sondern das „System Familie“ betrachtet, hat sich in der Erziehungsberatung bewährt.

In diesem Workshop werden die problematischen Familienstrukturen thematisiert, Konflikte produzierende doppelte Botschaften offengelegt und sogenannte „Teufelskreise“ in der familiären Kommunikation beschrieben.

Außerdem lernen die Teilnehmer/innen anhand ausgewählter Beispiele Lösungswege für typische Problemsituationen kennen.

Hans Schindler (D)

„Die PsychotherapeutIn geht nach Hause“ – Abschiednehmen von einer besonderen Berufstätigkeit

Im ersten Teil werden die Ergebnisse einer Befragung von Kolleginnen und Kollegen berichtet, die aus einer Selbständigen- und einer Angestelltentätigkeit den Übergang in die Alters(un)ruhe hinter sich haben. Wie haben sie sich vorbereitet, was hat ihnen geholfen, was war besonders schwierig?

Dann wird das Konzept der Timeline vorgestellt und die TeilnehmerInnen begleiten sich gegenseitig zu ihrem Berufsabschied und darüber hinaus.

Danach werden die unterschiedlichen Erfahrungen gebündelt.

Ziele/Lernziele:

1) Persönliche Vorbereitung auf den Abschied aus der Berufstätigkeit

Arist von Schlippe (D)

Hauptvortrag:

Zwischen dem "Ende der großen Entwürfe" und postmoderner Beliebigkeit: "Die Vielfalt systemischer Praxis"

Bekanntlich gab es in der Antike eine Meeresenge zwischen zwei Felsen, Skylla und Charybdis genannt. Wenn man dort hindurch wollte, drohte man zerquetscht zu werden, weil sie blitzschnell zusammenstießen. Es war einerlei, ob man von dem einen oder dem anderen Felsen zuerst erwischt wurde. Seither stehen die beiden Namen synonym für Situationen, in denen man Paradoxien gegenübersteht: was man auch tut, es ist „falsch“. Odysseus war klug, er schaffte die Passage ohne Schaden. Die Systemische Therapie ist heute in einer vergleichbaren Situation wie der antike Held: Sie ist zum einen auf Vielfalt aufgebaut, bewegt sich aber gleichzeitig im Kontext einer Gesellschaft, die die von ihr selbst aufgeworfene kulturelle Komplexität fürchtet und die daher „Vielfalt“ eher mit Beliebigkeit und Willkür gleichsetzt. So muss systemische Praxis intelligente Wege finden, um nicht in der Anwendung der „richtigen“ Methoden zu erstarren (wenn auch, immerhin, qualitätsgesichert) oder sich in der Unverbindlichkeit eines „alles geht“ selbst zu verlieren.

Gunther Schmidt (D)

Hauptvortrag:

Unterschiede „machen“ keine Unterschiede, sondern Menschen machen das: Hypnosystemische Utilisierungsstrategien für Interaktionen, die „Unterschiede“ erst zu Interventionen mit Kraft machen

Relevantes Realitätserleben wird immer autonom in innerer Selbstorganisation von den Empfängern von Botschaften erzeugt (Autopoiese). Ob etwas als Unterschied erlebt wird, der einen Unterschied macht, bestimmt der Empfänger, nicht der Sender. Viele Zielvorstellungen und Interventionen bleiben deshalb oft recht kraft- und wirkungslos, weil sie, obwohl sie kognitiv einleuchten, unbewusst nicht genug als stimmig, emotional berührend, motivierend etc. erlebt werden. Dann werden sie nicht oder nur kraftlos umgesetzt und verpuffen, oft schaffen sie sogar zusätzliche Konflikte (z.B. Loyalitätskonflikte), weil Ambivalenzen nicht berücksichtigt werden. Im Vortrag wird gezeigt,

- a) wie hypnosystemisch alles, was von KlientInnen in die Kooperation eingebracht wird (auch Zweifel, Verzagen, „Widerstand“, bleibende Schwierigkeiten, leidvolle Erfahrungen etc.) genutzt werden kann als wertvolle Informationen für maßgeschneiderte Interventionen und für stimmige Zielgestaltung für einzigartige Menschen,
- b) wie auch alle Erlebnisprozesse der TherapeutInnen/ BeraterInnen in der Kooperation (auch „problematische“ Reaktionen in gleicher Weise genutzt werden können,
- c) optimale Erlebnis- Haltungen (optimale „Lösungs- Trance“) für beide Seiten der Kooperation aufgebaut werden können.

Workshop:

Wie man Problem- Systeme zu Kraftquellen für optimale Lösungen macht und schlummernde Kompetenzen im System weckt: Einführung in die hypnosystemische Lösungs- Konzeption für Therapie und Beratung

Hypnosystemische Konzepte integrieren die zentralen systemischen Theorie- und Praxis- Modelle mit den sehr effektiven Kompetenz- fokussierenden Konzepten der Erickson'schen Hypnotherapie und diversen anderen wirksamen Ressourcen- aktivierenden Konzepten (z.B. aus der Körpertherapie) auf der Basis der Ergebnisse der modernen Hirnforschung und der Priming-Forschung. So werden die wertvollen systemischen und auch die Ericksonschen Grundkonzepte wesentlich differenzierter und vielfältiger nutzbar, auch z.B. zirkuläre Fragen können so viel elastischer und zielfokussierender genutzt werden. Dies hat wichtige Implikationen für eine effektive systemische Arbeit in diversen Kontexten.

Die traditionell als wichtig angesehene Betrachtung des bisherigen Systems (z.B. der Herkunftsfamilie, der jetzigen Familie, der Arbeits- Organisation etc.) wird dadurch z.B. zweitrangig, erstrangig wird aber die Betrachtung und der Aufbau des lösungsförderlichen potenziellen Systems. Zentrale Aufgabe wird es, das System „um die gewünschten Ziele herum“ zu organisieren, und die Art der Betrachtung des bisherigen Systems (z.B. auch von Geno- oder Organigrammen) muss vom Zielaspekt der abgeleitet werden: Das „Wofür?“ und das „Wohin soll es gehen?“ wird bestimmende Leitlinie und löst das „Warum?“ und das „Woher kommt es?“ ab, das (für die Lösung) werdende System wird entscheidend für alle anderen Schritte.

Im Workshop werden die dafür zentralen Basiskonzepte der Theorie der Aufmerksamkeitsfokussierung, des Priming, der Kybernetik 2. Ordnung (Aufbau des Beratungssystems), der Arbeit mit inneren Systemen, der Nutzung von unwillkürlichen und bisher unbewussten Prozessen (auch von Problem- Prozessen) bei KlientInnen und TherapeutInnen, der Nutzung von Imaginationen, symbolischen und vielen anderen hypnosystemischen Interventionen (auch optimales Ambivalenz- Management etc.) vermittelt.

Heliane Schnelle (D)

Vom Salz in der Suppe!

Sprachliche- kreative Methoden systemischen Arbeitens im Focus Mann und Frau

Aufbauend auf einem Input zu kreativen Methoden im Umgang mit der Sprache werden im Workshop Ideen vertieft und praxisnah ausprobiert, so dass sie anwendungsbereit für den Berufs- und persönlichen Lebensalltag nutzbar sind. Der Focus liegt in der praktischen Ausprobierlust bei den WorkshopteilnehmerInnen.

Die Sprache ist unser höchstes Gut in unserer Arbeit. Wie können Anerkennendes und Achtenswertes schon bei der Kontaktaufnahme den unterschiedlichen Geschlechtern gerecht werden? Wie werden die geschlechtlich unterschiedlichen Systemmitglieder so gewürdigt, dass dem Aspekt Ressourcenfokussierung auch fachlich entsprochen wird, aber von den Menschen auch verstanden und der individuellen Rezeptionsästhetik auch entsprochen?

Wie systemisches Arbeiten mit Komplimenten und schlummernden Fähigkeiten bei weiblichen und männlichen Klienten bewusster gestaltet werden kann, wird an Beispielen im Workshop vorgestellt und erarbeitet.

Für die längerfristige Zusammenarbeit im Kontext Beratung werden Varianten vorgestellt und erprobt, wie trotz teilweiser ungeübter Sprachgewandtheit der Zielgruppe vielfältige Fähigkeiten in der Einzel-, Gruppen- und Familienarbeit geschlechtergerecht reflektiert werden, die beflügelnd Anerkennung und Achtung verleihen.

Anne Schoberth (D)

Therapeutischer Umgang mit Patchworkfamilien

Die Patchworkfamilien, eine immer häufiger werdende Familienform, ist ein viel- schichtiges und damit konfliktreiches Gebilde. Zwei fremde Familiensysteme sollen nach einer Trennungskrise zusammengefügt werden. Im Kern dieses Gebildes steht ein noch „junges“ Paar, darum herum entstehen verschiedene vertikale und horizontale Loyalitätsverflechtungen, nach innen wie nach außen. Beziehungen und Rollen müssen neu definiert, Absprachen und Zuständigkeiten neu getroffen werden. Es müssen aber auch Kränkungen überwunden und Hoffnungen an der Realität abgeglichen werden. Ein Patchworksystem steht nicht für sich, sondern in Abhängigkeit zu dem/n vorherigen Familiensystem/en. Sowohl das strukturelle als auch das methodische Vorgehen in der Therapie mit Patchworkfamilien werden wir in diesem Workshop entwickeln.

Ziele/Lernziele:

- 1) Einsicht in die Komplexität der Patchwork-Struktur und die Wechselwirkung der Problemthemen.
- 2) Therapeutische Methoden, die sich für komplexe Systeme eignen zusammentragen

3) Therapeutische Haltung der Allparteilichkeit.

Petra Schumacher (D)

Drei Mal ist Bremer Recht: Herz, Bauch und Kopf.

Und von der Kunst, sie gleich zweimal miteinander zu verbinden.

In alltäglichen, pädagogischen und therapeutischen Begegnungen hören wir uns selbst und dem anderen zu, sprechen zu uns selbst und dem anderen. In den Prozessen des Hörens und Sprechens sind wir ebenso aktive Gestalter wie beim einander Verstehen. Dieser Workshop spannt den theoretischen Rahmen zwischen Neuroplastizität und Sozialplastik auf. Er bietet zahlreiche praktische Übungen zum Hören, Sprechen und Verstehen mit Herz, Bauch und Kopf. Ein Geschmack eines wärmeplastischen Dialogs entsteht.

Ziele/Lernziele:

- 1) Vertiefendes theoretisches Verständnis neuroplastischer und sozialplastischer Prozesse.
- 2) Einüben intrapersonalen und interpersonalen Hörens, Sprechens und Verstehens mit Herz, Bauch und Kopf.
- 3) Einblick in die künstlerisch-gestalterische Dimension dieser Prozesse.

Jochen Schweitzer-Rothers (D)

Hauptvortrag:

Fröhliches Arbeiten bis 67? - Demografischer Wandel und Organisationskultur

Immer mehr Alte und immer weniger Junge - so kann die Zukunft unserer Gesellschaft aussehen, obwohl es auch anders kommen kann. Wer soll dann die Arbeit machen? Die fitten jungen Alten! (Alternativkandidaten: die fit gemachten Hauptschüler, die kinderentlasteten Frauen, die qualifizierten Immigranten). Aber: können sie, wollen sie, lässt man sie? Unsere Studie in zwei Großbetrieben zeigt die zahlreichen Widersprüche in den innerbetrieblichen Diskursen, die zahlreichen Lösungsmöglichkeiten und die Chancen und Risiken des Demografiediskurses auf. Nicht ausgeschlossen ist, dass den wieder begehrten Alten und den noch begehrteren Jungen goldene betriebliche Zukünfte winken.

Gudrun Sickinger (D)

Probier´s mal anders – kreativer Umgang mit „störendem“ Verhalten

In der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung werden Sie als betreuende und fördernde Personen nicht selten mit störenden und aggressiven Verhaltensweisen konfrontiert. In solchen Situationen stoßen wir mit dem gewohnten lösungs- und ressourcenorientierten Vorgehen an Grenzen und es drängt sich förmlich auf, einmal etwas „Anderes“ und „Ungewöhnliches“ zu probieren.

In diesem Workshop werden Ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie Sie aus dem gewohnten Rahmen heraustreten und auf welchen Wegen Sie zu humorvollen und ungewöhnlichen Interventionen gelangen können. Anhand von vielen Beispielen aus der Praxis und kleinen Übungen werden Sie Anregungen und Ideen für Ihre eigene Praxis erhalten.

Ziele/Lernziele:

- 1) Präsentation der 3.Basisregel des lösungsorientierten Ansatzes und anderer systemischer Prämissen
- 2) Beispiele humorvoller Interventionen in der Pädagogik und Therapie für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung
- 3) Vermittlung von vier Techniken zur Interventionsgestaltung

Reinhard Sieder (A)

Hauptvortrag:

Sehnsucht nach totaler Geborgenheit und Vielfalt der Lebensformen

Der westlich-christliche Familienmythos reformiert sich seit den 1970er Jahren. Mit der wachsenden Legitimität und Legalität alter und neuer Familien- und Lebensformen erscheint Beziehungs-, Familien- und Elternglück zunehmend in die Handlungskompetenz der Subjekte gelegt. Dies trägt zur Autonomisierung der Subjekte bei, zugleich erhöhen sich Leistungsdruck und Versagensängste. Die Praktiken hinken hinter den Normen und Maximen der Partnerschaftlichkeit und der verantwortlichen Elternschaft her. Ehen und Lebenspartnerschaften sollen praktisch funktionieren, aber auch Elemente der romantischen Liebe sollen erhalten bleiben. Zugleich verändern sich die Einstellungen zur romantischen Liebesbeziehung. Ihre ironische Brechung erlaubt es, das ersehnte Glück zu bezeichnen und seine dauerhafte Herstellbarkeit zu bezweifeln. Die Gleichzeitigkeit der Hoffnungen und der Zweifel wird zur postmodernen Kondition des Fühlens und Wissens. Trennung und Scheidung haben für Kinder und Eltern sowohl schwächende als auch emanzipierende Wirkungen. Neue Formen des Familienlebens und der Elternschaft entstehen durch Versuch und Irrtum der Betroffenen, manchmal mit therapeutischer Hilfe. Die getrennte oder parallele Elternschaft erstreckt sich über

zwei oder mehr Haushalte. Die pro-aktive Vaterschaft der Männer steht auf dem Spiel. Kinder leiden und lernen.

Susy Signer Fischer (CH)

Paket für ADHS-Familien

Kombination von Familien-, Eltern-, Einzelberatung und -psychotherapie

Bei der Anmeldung von Kindern oder Jugendlichen mit einer ADS- oder ADHS-Diagnose ist es sinnvoll ein Behandlungs-Gesamtpaket zu schnüren, so dass die Behandlung komprimiert und wirkungsvoll sein kann. Es werden Methoden dargestellt, wie kombiniert werden kann und wie sie in den verschiedenen Settings aussehen können.

Andreas Steinhübel & Co-Referent Olaf Zapf (D)

Mythos Coaching – Viel Lärm um das Vier-Augen-Sparring für Führungspersonen

In dem Workshop „Mythos Coaching“ geht es darum, die Beratungsform Coaching mit den Auswüchsen und Varianten kritisch zu beleuchten, um somit eine Entmystifizierung zu unterstützen. Fragen wie: Darf Coaching Expertenrat beinhalten? Ist Coaching nur etwas für Top-Manager? Bleibt Coaching an der Oberfläche? Werden beantwortet. Dabei werfen wir einen Blick in die Coachingbranche und betrachten Formen des Coachings anhand konkreter Beispiele. Seriöse Vorgehensweisen werden anhand von Fallspielen erläutert. Systemische Methoden im Coaching werden erlebbar.

Ziele/Lernziele:

- 1) Coaching als Instrument zur individuellen Unterstützung einordnen können
- 2) Systemische Haltung und Methoden im Coaching erleben

Helm Stierlin (D)

Einführung in die Familientherapie

„Die systemische Wende und die sich daraus ergebende Familientherapie wurden vor einigen Jahrzehnten in den USA angestoßen. Anstöße gaben vor allem Persönlichkeiten wie Gregory Bateson, Lyman Wynne und Margret Singer, Jay Haley, Ted Lidz und Salvador Minuchin, die mich auch in persönlichen Gesprächen anregten. Sie eröffneten neue psychotherapeutische Perspektiven und brachten Fragen in den Blick, die uns noch heute herausfordern und das Thema des Workshops bilden werden“

Stefanie Sting & Matthias Wack (D)

Multifamilienarbeit in der Schule-Familienklassenzimmer als präventives Projekt an einer Grundschule in Kooperation mit Jugendhilfe, Schule, Jugendamt und Stadt

Verhaltensprobleme von Kindern in der Schule sind unserer Meinung nach nur unter Einbeziehung und mit Unterstützung ihrer Eltern zu lösen. Deshalb laden wir Eltern einmal wöchentlich für 4 Stunden in die Schule ein, um mit ihren Kindern gemeinsam zu lernen, schwierige Unterrichtssituationen selbständiger und adäquater zu lösen. Eltern sollen in den Schulalltag eingebunden werden um ihre Kinder dabei zu unterstützen, dass in einem klaren Rahmen die Kompetenzen in Konfliktsituationen gestärkt werden. Es handelt sich hierbei um ein präventives Projekt, dass von vier verschiedenen Trägern finanziert wird.

Ziele/Lernziele:

- 1) Aufbau einer Familienklasse-notwendige Voraussetzungen
- 2) Inhaltliche Struktur einer Familienklasse (Konsequenzenpläne, Tages- Wochenziele)

Bernhard Trenkle (D)

Einführung in Ericksonsche Hypno-, Paar- und Familientherapie

Jay Haley - lange der meistzitierte Familientherapeut - sagte einmal: Wenn ich ehrlich bin, habe ich keine einzige Technik, die ich nicht von Milton Erickson habe. Erickson praktizierte schon vor über 60 Jahren das, was wir heute lösungs- und ressourcenorientiertes Arbeiten nennen. Obwohl er als Vater der modernen Hypnotherapie gilt, hat er nach heutigen Schätzungen in nur 20% seiner Arbeit mit Hypnose gearbeitet. Den Rest seiner Zeit hat er mit Ansätzen gearbeitet, die die moderne Psycho-, Paar- und Familientherapie nachhaltig beeinflusst haben. Diese Einführung will einen fallorientierten Einblick in die Grundprinzipien des Ericksonschen Ansatz geben.

Thorsten Veith (D)

Kollegiale Beratung – Alter Wein in neuen Schläuchen oder Chance für die Entwicklung einer Kooperations- und Lernkultur in Organisationen?

Organisationen wollen sich heute zunehmend als innovative und Lernende Organisationen verstehen. An den Schnittstellen zwischen Bereichen und Teams und in der Zusammenarbeit Einzelner entstehen Reibungsverluste und Konflikte. Kooperations- und Führungsbeziehungen bilden das Rückgrat der Zusammenarbeit der Menschen.

Kollegiale Beratung ist eine Methode, Kooperationskultur und gegenseitiges Lernen zu fördern und damit arbeitsplatznah bei konkreten Professions- und Praxisfragen Know-how wechselseitig passgenau zur Verfügung zu stellen.

Tatsächlich erwerben Professionelle ohnehin den größten Teil ihrer praxisrelevanten Kompetenzen beim Arbeiten und in der Beziehung zu anderen. Kollegiale Beratung macht daraus ein Programm, von dem alle in vielfältiger Weise profitieren. Kollegiale Beratungsformen sind Formen des kooperativen und arbeitsplatznahen Lernens. Diese Beratungsformen ermöglichen Lernen in Selbststeuerung mit hohem Praxisbezug und großen Lerntransfermöglichkeiten in den Organisations- und Führungsalltag und berücksichtigen gleichzeitig die Seite der Persönlichkeitsentwicklung.

Manfred Vogt (D)

Lösungen gestalten – Malen, Zeichnen und Externalisieren

In dem Workshop wird ein Überblick zu verschiedenen malerischen Interventionen in lösungsfokussierter Kindertherapie dargestellt. Angefangen von Kritzelbildern für Kleinkinder über Familienwappen und Figuren- und Skalenbilder bis zur Blume der Identität, dem Maskenball und der Imageberatung für Jugendliche erhalten die TeilnehmerInnen Kenntnisse zu einzelnen Interventionen für Kinder und Jugendliche.

Ziele/Lernziele:

- 1) Kennenlernen kreativer Methoden
- 2) Anwenden von altersspezifischen malerischen Interventionen

Katarina Vojvoda-Bongartz (D)

Vergessener Ort der Identität: Zur Einführung der Metapher „Heimat“ in der systemischen interkulturellen Beratung und Therapie

Jeder Mensch braucht Heimat. Im herkömmlichen Sinne ist Heimat der Ort der Geburt, der Kindheit und des Aufwachsens. In diesem „Raum“ können Menschen eine kulturelle, kollektive und nationale Identität entwickeln.

Nach einer Migration, vor allem wenn diese unfreiwillig war, ist dieser Raum für die betroffenen Menschen oft nur noch bedingt zugänglich, manchmal nur in der Erinnerung begehbar. Trauer um das Verlorene, Schmerz und Fremdheit machen ein „Ankommen“ im Zuwanderungsland häufig sehr schwer. Um zu überleben, beginnt ein Leben in einer Zwischenwelt aus Sehnsucht,

romantischer Erinnerung, Nostalgie und Schuldgefühl, bis hin zu einer (neu) fokussierten Lebensweise auf kulturelle und religiöse Bräuche der alten Heimat.

Die Nachkommen, die MigrantInnen der sog. zweiten Generation, wachsen in diesem Spannungsfeld zwischen spezifischem kulturellen Wissen, gelernten Interpretationsschemata der Kultur ihrer Eltern und den reduzierten Anwendungsmöglichkeiten derer im hiesigen Alltag auf. Unter diesem Druck können Orientierungslosigkeit, gefühlte Sinnlosigkeit und eine Verunsicherung der kollektiven Identität entstehen.

In diesem Workshop möchte ich den Begriff Heimat als zentrale Ressource für den interkulturellen Beratungsprozess vorstellen. Mit der Einführung von Heimat als identitätsstiftender Raum können alte und neue Lebensräume geistig und tatsächlich sinnhaft kreiert und ein neues Verständnis von Ich, Identität und Zugehörigkeitsgefühl für die alte und neue Heimat entwickelt werden.

Mit Hilfe narrativer und internalisierender Methoden kann die verlorene bzw. noch nicht entdeckte Heimat autobiografisch in die Lebensgeschichte integriert werden, sodass die Chancen für eine „Integration“ (in) der neuen Heimat größer werden.

András Wienands (D)

Körperorientierte systemische Therapie – Wo nicht gehasst werden darf, kann nicht geliebt werden

Ziel einer körperorientierten systemischen Therapie ist es, die Selbstgestaltungskompetenzen, d.h. den Zugriff auf die verbalen, emotionalen und handlungsorientierten Kompetenzen, in jenen Kontexten zugänglich zu machen, in denen diese bisher nicht zugänglich waren. In diesem Workshop möchte ich anhand zweier Videoaufnahmen von Therapiestunden aus meiner Praxis eine Einführung in die körperorientierte systemische Therapie geben (siehe: Einführung i.d. körperorientierte syst. Therapie, Carl-Auer, 2010). Es ist mir dabei ein Anliegen, herauszuarbeiten, wie der Körper, d.h. Atmung, Haltung, Bewegung, Empfindung, Stimme und Energie als Ressource in die systemische Praxis integriert werden können. Ich möchte mit diesen Beispielen auch dazu ermutigen die Komfortzone von Sitzen und Reden zu verlassen, um die Elemente Körperwahrnehmung, -haltung, Bewegung und Stimme als Ressourcen zu nutzen.

Ziele/Lernziele:

- 1) Einführung in die körperorientierte syst. Therapie
- 2) Nutzung von Bewegung, Stimme und Energie als Ressource für die syst. Praxis

Hauptvortrag:

Frühe elterliche Bindungsförderung in der interdisziplinären Zusammenarbeit

Nach wie vor entwickeln sich die meisten Kinder positiv beziehungsweise unauffällig und wachsen in einem entwicklungsfördernden familiären Klima auf. Dennoch nehmen die Belastungen von Familien zu und Eltern fühlen sich zunehmend auch überfordert in der Erziehung ihrer Kinder. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn Familien unter sehr schwierigen und belastenden Bedingungen leben. Das Gefährdungsrisiko für Misshandlung und Vernachlässigung steigt dann sprunghaft an, wenn mehrere Risikofaktoren vorliegen, die sich gegenseitig negativ beeinflussen und verstärken. Besondere Gefährdungen liegen in eingeschränktem Erziehungsverhalten und eingeschränkten Erziehungskompetenzen von Eltern. Gleichzeitig liegt in der frühen Förderung elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen eine große Chance.

Kinderschutz bedeutet, frühe und präventive Angebote für alle Eltern ab Schwangerschaft und Geburt bereitzustellen. Der Unterstützungsbedarf von Eltern reicht von Informationen über die Entwicklung, die Bedürfnisse und das Verhalten von Säuglingen und Kleinkindern bis hin zu gezielter Unterstützung und Anleitung. Zu letzterem gehören etwa bindungstheoretisch konzeptualisierte Angebote zur Förderung elterlicher Feinfühligkeit. Dabei sind solche Frühen Hilfen häufig eine interdisziplinäre Angelegenheit, die nicht mit einer isolierten Maßnahme und nicht mit den Kompetenzen einer einzelnen fachlichen Disziplin oder Zuständigkeit abgedeckt und gelöst werden kann. Dies bedeutet besondere Anforderungen an Kooperation und Vernetzung zwischen Helfern und Hilfesystemen, insbesondere zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und der Gesundheitshilfe. Bisher aber ist eine systematische interdisziplinäre Zusammenarbeit nicht etabliert. Der dreizehnte Kinder- und Jugendbericht ist der erste Bericht, der insbesondere die Schnittstellen zwischen den drei Systemen Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitswesen und Behindertenhilfe fokussiert. Der Bericht verdeutlicht, dass allein aus dem Bereich der Jugendhilfe bzw. dem Kinder- und Jugendhilfegesetz heraus sich eine bessere Zusammenarbeit zwischen Medizin und Jugendhilfe nicht erzwingen lässt. Am Beispiel der Frühen Hilfen und des Kinderschutzes werden Probleme in der ressortübergreifenden Zusammenarbeit ebenso wie Perspektiven für ein systematisches und verbindliches Zusammenwirken interdisziplinärer Fachkräfte diskutiert.

Resilienzfördernde Möglichkeiten der Supervision

Supervisoren werden immer häufiger mit den emotionalen und sozialen Auswirkungen von effizienzgetriebenen Umstrukturierungen und Prozessoptimierungen konfrontiert. Anhand von Fallbeispielen und konzeptionellen Überlegungen geht der Workshop der Frage nach, ob und wie die dabei häufig strapazierte Resilienz der betroffenen Mitarbeiter im Supervisionsrahmen gefördert werden kann. Resilienzförderung als Supervisionsaufgabe wird dabei nicht als Förderung einer unendlichen Anpassungsbereitschaft, sondern als Versuch verstanden, die zentrifugalen Kräfte des Arbeitsalltags bewusst zu machen und kollektive „Investitionsentscheidungen“ zu fördern in das, was Zusammenarbeit auch in anstrengenden Zeiten lohnend macht.

Ziele/Lernziele:

1) Haltungen und Interventionen für die supervisorische Begleitung von Verdichtungs- und Veränderungsprozessen

Personenbeschreibungen

Susanne Altmeyer (D)	47
Meinrad Matthäus Armbruster (D).....	47
Reinhold Bartl (A).....	47
Martin Baumgartner-Heppner (D).....	47
Ursula Becker (D)	48
Ulrike Behme-Matthiessen (D).....	49
Rüdiger Beinroth (D)	49
Annette Bellm (D)	49
Jan Bleckwedel (D)	50
Annette Bornhäuser (D)	50
Helga Brüggemann (D).....	51
Marc Burrichter (D).....	51
Filip Caby (D)	52
Silvia Cammenga (D).....	52
Tido Cammenga (D)	52
Michael Clausing (D)	53
Ilke Crone (D).....	53
Heinrich Dreesen (D).....	53
Doris Drümmer (D)	54
Bea Engelmann (D).....	54
Eugene Epstein (D)	54
Gudrun Fischer von der Marwitz (D).....	54
Ben Furman (FIN)	55
Andrea Goll-Kopka (D)	55
Markus Hänsel (D)	55
Jürgen Hargens (D)	55
Terry Hargrave (USA).....	56
Eberhard Hauser (D).....	56
Michaela Herchenhan (D).....	56
Björn Enno Hermans (D).....	57
Peter Herrmann (D)	57
Jan Hesselink (NL)	57
Andreas Hoenig (D).....	58
Christa Hubrig (D)	58
Renate Jegodtka (D)	58
Stefan Junker (D)	59

Kachler, Roland (D).....	59
Carmen Kindl-Beilfuß (D).....	59
Heiko Kleve (D).....	60
Alexander Korittko (D).....	60
Gesa Krämer (D).....	61
Anne M. Lang (D).....	61
Karl Heinz Lindemann (D).....	62
Anke Lingnau - Carduck (D).....	62
Peter Luitjens.....	62
Manfred Lütz (D).....	63
Audris Alexander Muraitis (D).....	63
Frank Natho (D).....	64
Kirsten Nazarkiewicz (D).....	64
Matthias Ochs (D).....	64
Cornelia Oestereich (D).....	64
Rainer Ohlebusch (D).....	65
Rainer Orban (D).....	65
Wiebke Otto (D).....	66
Franz Pfitzer (D).....	66
Thomas Pletsch (D).....	66
Manfred Prior.....	67
Annette Quentin (D).....	67
Christopher Rauen (D).....	67
Petra Rechenberg-Winter (D).....	68
Anett Renner (D).....	68
Harald Requardt (D).....	68
Astrid Riehl-Emde (D).....	69
Wolf Ritscher (D).....	69
Ramazan Salman (D).....	70
Gabriele Schaal (D).....	70
Achim Schad (D).....	71
Günter Schiepek (D).....	71
Hans Schindler (D).....	71
Arist von Schlippe (D).....	71
Gunther Schmidt (D).....	72
Andrea Schneider (D).....	72
Heliane Schnelle (D).....	72
Anne Schoberth (D).....	73

Petra Schumacher (D)	73
Jochen Schweitzer-Rothers (D)	74
Rainer Schwing (D)	74
Gudrun Sickinger (D)	74
Reinhard Sieder (A)	75
Susy Signer-Fischer (CH)	75
Martin Solty (D)	75
Andreas Steinhübel (D)	76
Michael Stanislawski (D)	76
Helm Stierlin (D)	76
Stefanie Sting (D)	76
Peter Tass (D)	77
Bernhard Trenkle (D)	77
Thorsten Veith (D)	77
Manfred Vogt (D)	78
Katarina Vojvoda-Bongartz (D)	78
Matthias Wack (D)	78
Jan Wibbelink (NL)	78
Gabi Wiegel (D)	78
Manfred Wiesner (D)	79
András Wienands (D)	79
Ute Ziegenhain (D)	79
Julika Zwack (D)	80
Mirko Zwack (D)	80

Susanne Altmeyer (D)

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärztin für Neurologie, Lehrende für systemische Therapie, Lehrende für Systemische Beratung, Supervisorin für Systemische Psychotherapie, EMDR-Therapeutin, Balintgruppenleiterin, Leiterin des Systemischen Institutes Euregio, Vorstandsmitglied der DGSF, Leiterin der Kölner Ambulanz des Psychosomatischen Versorgungszentrums der Röher Parkklinik;

Arbeitsschwerpunkt allgemeine Psychosomatik, Systemische Familienmedizin, Veröffentlichungen im Bereich Systemische Familienmedizin und Psychosomatik

Meinrad Matthäus Armbruster (D)

geb. 08.03.1954, Prof. Dr. Dipl.-Psych.

Seit 2000 Professor für Pädagogische Psychologie

2005 -2008 Dekan des Fachbereichs Sozial- und Gesundheitswesen an der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Begründer der Magdeburger Akademie für Praxisorientierte Psychologie MAPP-Akademie (www.mapp.de)

Geschäftsführer der niedrigschwelligen Elternschule „Eltern-AG“ (www.eltern-ag.de)

Seit 2008 Ashoka-Fellow

Veröffentlichungen (Auszug)

Armbruster, M. (2006). Die Eltern-AG – Das Empowermentprogramm für mehr Elternkompetenz in Problemfamilien. Heidelberg: Carl Auer

Reinhold Bartl (A)

Dr. , Psychologe; Psychotherapeut; Ausbilder für Systemische Psychotherapie und Ericksonscher Hypnose; Leiter des Milton Erickson Instituts Innsbruck.

Arbeitsschwerpunkte:

R. Bartl arbeitet als niedergelassener Psychotherapeut mit dem Schwerpunkt auf der Behandlung von Menschen mit „psycho-somatischen“ Symptomen und Suchtproblematiken sowie als Coach von Führungskräften und (Spitzen-)SportlerInnen.

Martin Baumgartner-Heppner (D)

Dipl. Sozialarbeiter / Sozialpädagoge, Präventionsfachkraft im Schnittpunkt Jugendhilfe Schule, Anti-Aggressivitäts-Trainer, Trainer zur Qualifikation von MultiplikatorInnen für Beteiligungsprozesse, Moderator für Beteiligungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen, Eltern Trainer Triple P., Lösungs- und Ressourcenorientierter Supervisor und Coach i. A. Der Referent

hat langjährige Erfahrung in den Arbeitsfeldern Jugendhilfe und Schule. Weitere Informationen zu seiner Person, zu weiteren Angeboten, zu Inhalten und zu seinen Referenzen finden sie unter: www.konflikttraining.de, www.partitour7.de

Veröffentlichungen:

- So selbstverständlich wie Deutsch und Mathe. Deeskalation und Gewaltprävention an Schulen. In: LJS info-dienst, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (LJS), Texte und Materialien zum Jugendschutz, S. 12-14., 2001.
- Möglichkeiten der Modifizierung und die Bedeutung der Methoden der konstruktiven Konfliktregelung und des Anti-Aggressivitäts-Trainings/ Coolness-Trainings innerhalb des schulischen Bereiches im Rahmen von Schulprogrammentwicklung. In: Heilemann, Michael, Fischwasser v. Proeck, Gabriele, „Gewalt wandeln“, Lengerich, 2001.
- Straffällig - aber nicht strafmündig. Gewaltprävention durch Jungenarbeit. In: LJS info-dienst, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (LJS), Texte und Materialien zum Jugendschutz, S. 9 - 11, 2002.
- Ausbildung als Prozessmoderatorin für Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte und Qualifizierung ehrenamtlicher Beteiligungsmultiplikatoren. In: Ködelpeter, Thomas, Nitschke, Ulrich, Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten, S. 247 – 257, Wiesbaden 2008
- „Der will mich doch nur fertig machen!“ Konfliktmanagement im Spannungsfeld zwischen Methoden und Haltung. In: Finkeldey, Lutz und Thiesen, Andreas: Case Management in der Jugendberufshilfe, S. 117 – 127, Hildesheim 2009.

Ursula Becker (D)

Ärztin für Allgemeinmedizin – Palliativmedizin

Systemische Familientherapeutin (DGSF), Marte Meo-Supervisorin

langjährige hausärztliche Tätigkeit, mehrjährige Mitarbeit im Stabsbereich Medizin bei einer großen Krankenkasse (Konzeptentwicklung)

2004 Gründung des Qualitätszirkels Demenz Alfter-Bornheim, einer regionalen Vernetzungsinitiative der Akteure, Leitung bis Ende 2009

2007 als Stipendiatin der Robert-Bosch-Stiftung in Norwegen (Palliative Care in der Altenpflege)

seit 2008 selbständig als Dozentin und systemische Therapeutin

Schwerpunkte meiner Arbeit:

- Palliativversorgung in der Altenpflege
- Demenz
- Angehörige
- Krankheit und Kommunikation

Veröffentlichungen:

- Becker U.: Marte Meo – Beziehung auf Augenhöhe. pflegen: demenz, 12/2009
- Isager M., Becker U.: Marte Meo – aus eigener Kraft. transfer plus Nr. 2 Juni 2010

Ulrike Behme-Matthiessen (D)

Dipl.Psychologin, Psychol.Psychotherapeutin, syst. Familientherapeutin, Leiterin der Tagesklinik Baumhaus/Schleswig am Schleiklinikum Schleswig, Fachklinik für Kinder-und Jugendpsychiatrie, Vorstand des Arbeitskreises systemische Kinder-und Jugendpsychiatrie (ASK) / Fachgruppe DGFS

Veröffentlichungen:

1. Ulrike Behme-Matthiessen/Thomas Pletsch „Räume Träume Grenzen - Materialien zur Themenorientierten Eltern-Kind Gruppentherapie TEK“ Verlag Modernes lernen, Dortmund 2008
2. Ulrike Behme-Matthiessen/Thomas Pletsch „Gesundheit in Aktion“ Die Anwendung von Gesundheitskonzepten in der Arbeit mit Familien in einer Kinder-und Jugendpsychiatrie TA 3/2009
3. Ulrike Behme-Matthiessen, Kerstin Bock, Andree Nykamp, Thomas Pletsch
“FiSch – Familien in Schule“ Systema 23, Heft 3

Rüdiger Beinroth (D)

Diplom-Pädagoge, Systemischer Familienberater, Systemischer Coach ,Supervisor DGsv.

Sprecher der Fachgruppe „Systemische Supervision, Coaching und Organisationsberatung in der DGFS.

Bis 2007 stellvertretender Leiter des LWL-Bildungszentrums Jugendhof Vlotho. Leiter des Fachbereichs Methoden in der Jugendhilfe. Themenschwerpunkte: Systemische Beratung, Organisationsberatung, Intervention, Management und Leitung. Seit 1992 eigene Praxis für Supervision, Coaching, Paar- und Familienberatung.

r.beinroth@t-online.de

Annette Bellm (D)

Dipl. Psychologin

Psychologische Psychotherapeutin i. A.

Systemische Therapeutin und Beraterin (SG)

Kunsttherapeutin

Betriebspsychologin der Universitätsklinik und der Universität Heidelberg

Systemische Therapeutin in eigener Praxis

Schwerpunkte:

Einzel-, und Paartherapie

Familientherapie – auch mit Jugendlichen

Einzel- und Gruppencoaching

Seminare und Vorträge national

Jan Bleckwedel (D)

Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut und Supervisor DGSV, Praxis für Supervision und Organisationsberatung in Bremen, Systemischer Therapeut DGSF, Psychodramatherapeut DFP/DAGG, Lehrsupervision, Seminare, Vorträge.

Jan Bleckwedel studierte Philosophie und Psychologie in Freiburg und arbeitete von 1978 – 1998 an verschiedenen Beratungsstellen: therapeutische Praxis mit Kindern, Jugendlichen, Eltern, Paaren, Familien und Gruppen. Seit 1998 ist er selbstständig mit den Schwerpunkten Supervision, Beratung von Organisationen und Leitungen, Coaching, Paar- und Familientherapie. Langjährige Erfahrung als Ausbilder und Seminarleiter für BeraterInnen, TherapeutInnen, SupervisorInnen.

Diverse Veröffentlichungen in Zeitschriften. Buchveröffentlichung:

Jan Bleckwedel (2008, 2. Auflage 2009). Systemische Therapie in Aktion. Kreative Methoden in der Arbeit mit Familien und Paaren. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

homepage: www.fehrfeld.de

Annette Bornhäuser (D)

Dr. of Public Health, Dipl.-Psych. Studium der Psychologie in Freiburg sowie der Gesundheitswissenschaften in Bielefeld und Seattle/USA. Langjährige Tätigkeit in der gesundheitsbezogenen Prävention mit Schwerpunkt Tabakprävention, unter anderem am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg. Seit 2009 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Heidelberg sowie der dort angesiedelten Sektion Medizinische Organisationspsychologie. Freiberufliche Tätigkeit als Trainerin. Assoziiertes Mitglied des Sonderforschungsbereiches Ritualdynamik der Universität Heidelberg. Weiterbildung in phänomenologisch-systemischer Psychotherapie am Wieslocher Institut für systemische Lösungen. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Thematik Tabakprävention. 2003 Empfängerin des Forschungspreis Rauchfrei Leben. Aktueller Arbeitsschwerpunkt: Koordination eines Teilprojektes des DFG-Forschungsprojektes „Rituale in Systemen. Zur Dynamik von Familien- und Organisationsaufstellungen.“

Helga Brüggemann (D)

Systemische Beratung Düsseldorf, Progress-Designerin und zertifizierter Facilitator (CPF) mit Erfahrung in Personal-/Organisationsentwicklung und wertschätzender Unternehmensentwicklung. Elf Jahre Berufserfahrung als interne Personalentwicklerin, Organisationsentwicklerin und Changemanagerin. Acht Jahre Erfahrung als freiberufliche Beraterin, Facilitator und Prozessbegleiterin, vornehmlich tätig für familiengeführte Großunternehmen.

Schwerpunkte:

Konzeption und Moderation von Großgruppenveranstaltungen, Live Facilitation für Unternehmen mit komplexen Entwicklungsvorhaben, Konzeption und Leitung von Trainings- und Multiplikatorenprogrammen, Wertschätzende Unternehmensentwicklung

Methodenvielfalt:

Appreciative Inquiry (AI), Business Evolution Lounge, World-Café, Circle, Open Space Technology, Prozesswerkstätten, Simu Real, Story Telling, Zukunftskonferenzen

Qualifikation:

Appreciative Inquiry, 2010, Institute for Applied Human Behavioural Science; Dynamic Facilitation, 2009; Jim Rough, U-Process, 2008; MIT Boston, Facilitation, 2007; Institute of Cultural Affairs; Innovationsmanagement, 2005; Gründer- u. Technologiezentrum Gummersbach; externe Beraterausbildung, 2004, systemische Beraterin, SG, IFW; interne Beraterausbildung, 2002, Wildenmann Consulting; Gruppendynamische Ausbildung, 1999, Akademie Münster; Kommunikationspsychologie, 1998 Schulz von Thun IWL; Assessor-Ausbildung EFQM, 1997, Netzwerk Kommunikation; KVP2, 1995, VW Akademie Wolfsburg, Zertifizierungen: Myers-Briggs-Typenindikator (MBTI), Career-, Organization- and Choices Architect

Publikation:

„Systemische Beratung in fünf Gängen“, Vandenhoeck & Ruprecht, 32009

Mitgliedschaften:

AG (authentic guides), IAF (International Association of Facilitators), SOL (society for organizational learning), SG (Systemische Gesellschaft)

Marc Burrichter (D)

geb. 12.12.1967 in Berlin - Dipl. Pädagoge, Systemischer Berater (DGSF) und Systemischer Therapeut (SG) Aktuelle Schwerpunkte: Coaching von Eltern, Lehrern und Akteuren der Jugendhilfe mittels Nicht-Gewaltsamen Widerstand - Neue Autorität; Teamentwicklung; Trainer für Aggressionskompetenz (TAK) - Arbeit mit jugendlichen Straf- und Gewalttätern. Wirkungsorte zwischen Bremen und Osnabrück. Darüber hinaus langjährige Erfahrung als IT-Trainer und in der Erwachsenenbildung.

Filip Caby (D)

Dr. med. Filip Caby, geb. 27.01.56, Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Seit 1994 Leiter der Abt. für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Marienkrankenhaus in Papenburg-Aschendorf. Die Abteilung wurde vom Anfang an als systemisch, lösungs- und ressourcenorientiert und konstruktivistisch in allen Bereichen definiert. Das bezieht sich auf Ambulanz, Tagesklinik, Psychotherapie- und Krisenstation. Systemische Ausbildung in Wuppertal (Holon) und Hamburg (ISS). Ausbildung in Gruppenanalyse nach Foulkes.

Silvia Cammenga (D)

Dipl.- Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin (FH),

Weiterbildung in kreativer Kinder- und Jugendlichentherapie (NIK)

Weiterbildung in lösungsorientierter Arbeit, Beratung und Therapie

Leitung der Familientherapeutischen Einrichtung ´flientje`

Lösungsorientierte Pädagogin und Trainerin im ´flientje`

Initiatorin und Gründungsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Lösungsorientierte Jugendhilfe (BAG LOA)

Relevante Aktivitäten:

Beraterin, Dozentin und Trainerin für den Bereich lösungsorientierte Pädagogik

Beratung von Kindern und Jugendlichen

Motto: „Zu den größten Schätzen dieser Welt gehören die Fähigkeiten und Ressourcen in uns selbst ... und ein leckeres Essen!“

Tido Cammenga (D)

Dipl.- Sozialarbeiter / Sozialpädagogin (FH), Dipl.- Pädagoge, Systemischer Therapeut (SG), Familientherapeut, Kurzzeittherapeut (NIK), Systemischer Supervisor (SG), Organisationsberater (niconsultinggroup GmbH), Psychotherapeut (ECP)

Geschäftsführer Cammenga GmbH

Leiter der Familientherapeutischen Einrichtung ´flientje`

Initiator und Gründungsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Lösungsorientierte Jugendhilfe (BAG LOA)

Zahlreiche Veröffentlichungen

Mein Hauptarbeitsfeld ist das „Familientherapeutische Kinder- und Jugendhaus ´flientje`“. Diese lösungsorientierte Jugendhilfeeinrichtung besticht durch eine klare zeitliche Befristung in Orientierung an den Zielen und Aufträgen der Kinder, Jugendlichen und ihrer Eltern.

Im Rahmen der Arbeit wurden und werden eine ganze Reihe sehr interessante Arbeitsmaterialien und Projekte entwickelt und zum Teil auch veröffentlicht.

Michael Clausing (D)

M.A. Germanistik, Rechtlicher Betreuer, Mediator (BM) und Systemischer Supervisor.

Michael Clausing arbeitet schwerpunktmäßig im Bereich der Hospizbewegung. Er betreut Menschen in der letzten Lebensphase sowohl rechtlich, als auch als Sterbebegleiter. Als Mediator ist seine Hauptaufgabe, Brücken zu bauen bei Konflikten zwischen sterbenden Menschen und den betreuenden Systemen. Die subjektbezogenen spirituellen Determinanten sind hier wichtige Orientierungspunkte. Er leitet Einzel-, Team- und Supervisionsgruppen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen hauptsächlich im Hospiz und Palliativkontext. In diesem Themenfeld ist er seit Jahren in der Fort- und Weiterbildung tätig.

Ilke Crone (D)

(1960), Diplom Psychologin, systemische Therapeutin und Supervisorin (SG), Lehrtherapeutin am Bremer Institut für systemische Therapie und Supervision in Bremen, systemischer Elterncoach (IFW), in freier Praxis seit 1997, seit 2004 Mitglied des Vorstands Institut für Familientherapie Weinheim e.V. (Mitgliederverein)

Veröffentlichungen:

„Präsenz der Profis – ein Thema in der Heimerziehung?“, systema,

18. Jhg., 02/2004

„Erfolgreich gestartet – erster Grundkurs in systemischer Beratung für gehörlose und hörende Expertinnen“, DAS ZEICHEN, Jhg.72/06

„Mangelware? Professionelle Beratung und Therapie für Hörgeschädigte“, Verlag Hörgeschädigte Kinder gGmbH, hk 3/09

„Führung in unsicheren Zeiten – ein entschiedenes Plädoyer für ein neues Autoritätsverständnis“ mit Petra Girolstein, Susanne Quistorp, systema,

24. Jhg., 01/2010

„Guck´mal wer da spricht – systemische Perspektiven auf zwei Welten“, kontext, 41/2, Vandenhoeck & Ruprecht, 2010

Heinrich Dreesen (D)

Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichentherapeut, Systemischer Therapeut, Lehrender Supervisor und Coach (SG), arbeitet seit über 30 Jahren in eigener Praxis in Bremen, Gründungsmitglied, Dozent und Supervisor des Norddeutsche Instituts für Verhaltenstherapie, NIVT, Bremen, und des Norddeutschen Instituts für Kurzzeittherapie, NIK, Bremen.

Doris Drümmer (D)

gebürtige Hamburgerin, ist seit 25 Jahren als Diplom-Sozialpädagogin und seit 8 Jahren als Systemische Familientherapeutin, Psychotherapeutin (HPG) und Systemische Supervisorin tätig. Nach 10 Jahren sozialpädagogischer Tätigkeit in der stationären Arbeit mit jugendlichen Flüchtlingen in Hamburg, Geburt zweier Kinder und dem Umzug nach Bremen, wandte sich DD dem schulischen Bereich zu.

Sowohl als Selbständige als auch als Mitarbeitern des LIS (Lehrerfortbildungsinstitut) Bremen, Referat Schulkultur, ist Doris Drümmer zuständig für den Bereich „Soziale Kompetenzen“, Gesprächsführung, Supervision und Elterncoaching.

Seit zwei Jahren arbeitet Doris Drümmer an zwei Bremer Schulen erfolgreich mit dem Konzept der Familienklasse auf Basis der systemischen Multi-Familienarbeit/-therapie (Dr. Eia Asen, London) mit Multi-Problemfamilien aus 30 Nationalitäten. Ziel ist die Reintegration von aktiven und passiven Schulverweidern. Im Februar eröffnet sie eine weitere Familienklasse an einer Bremerhavener Gesamtschule.

Bea Engelmann (D)

Diplom-Psychologin: Arbeitsschwerpunkte: Positive Psychologie - GLÜCK, Arbeits- & Organisationspsychologie, Hochbegabung, Betriebswirtin Internationale Wirtschaft, Systemischer Personal- & Business-Coach, DVNLP, Lehrbeauftragte der Universität Bremen - Wirtschaftspsychologie im Master-Studiengang & Existenzgründungsworkshops bei BRIDGE, Uni Bremen, NLP-Practitioner & NLP-Master, Preisträgerin „CAMPUS-Ideen“, Schifffahrtskauffrau, Repräsentative Studie „Glück...!“ (2008), Edition mit dem Glückselig©, Reiseziel Glück – Machen Sie sich auf den Weg! Herbst 2010, Carl-Auer Verlag

Glücklich verheiratet, 2 wunderbare Kinder

Eugene Epstein (D)

Dr. (*1955), PP, systemischer Psychotherapeut (Galveston Family Institute Texas), ltd. Psychologe in der KJPP Whv, Supervisor, Trainer, Autor, Tagungsveranstalter. Schwerpunkte: Kooperations- und Beziehungsgestaltung in der Psychotherapie und Psychiatrie, Subjektherstellung durch Psychotherapie, Ökonomisierung im Gesundheitswesen, sozialer Konstruktivismus.

Gudrun Fischer von der Marwitz (D)

Dipl. Psychologin, Ergotherapeutin

Systemische Familientherapeutin (IF Weinheim), Notfallpsychologin (BDP), EMDR Therapeutin, Ausbildung in Psychotraumatologie, Weiterbildung in Multifamilientherapie

Seit 15 Jahren Mitarbeit in der sozialpsychiatrisch arbeitenden Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Dr. Schneider, Dr. Jacobi in Bremerhaven.

www.kjp-bremerhaven.de,

G.Fischer@kjp-bremerhaven.de

Ben Furman (FIN)

Dr.med., Ben Furman ist der stellvertretende Direktor des Helsinki Kurzzeittherapie-Instituts und ein überaus produktiver Autor, dessen Bücher weltweit übersetzt wurden. Er lebt und arbeitet in Helsinki, Finnland. Seit über fünf Jahren hat er seine eigene Psychologie-bezogene Talkshow im finnischen Fernsehen.

www.benfurman.com ; www.reteaming.com

Andrea Goll-Kopka (D)

Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin & Kinder- & Jugendlichentherapeutin; Systemische Therapeutin und Supervisorin (DGSF); tiefenpsychologische Psychotherapeutin (Kassen- und Lehrpraxis); Lehrtherapeutin für Tanz- und Bewegungstherapie (BTD); Weiterbildung in KBT; Zusammenarbeit mit der Deutschen Krebshilfe, Mucoviscidosegesellschaft, SPZ-Mitte Frankfurt/Main; etc.; Lehre, Tagungsbeiträge national und international; Veröffentlichungen.

Markus Hänsel (D)

Dr., Studium zum Diplom-Musiktherapeut an der FH Heidelberg. Wissenschaftliche Arbeit und Promotion am Institut für Medizinische Psychologie der Universität Heidelberg, Forschungsschwerpunkt „Intuition als Beratungskompetenz in Organisationen“. Weiterbildungen in Systemischer Beratung, NLP, Hypnotherapie, DIALOG, Systemische Strukturaufstellungen.

Seit 2000 begleite ich als selbstständiger Berater und Trainer Menschen bei beruflichen und persönlichen Veränderungen und unterstütze sie bei der Entwicklung ihrer Potentiale in Organisations- und Führungsrollen. Ein Schwerpunkt dabei ist die Förderung intuitiver Kompetenz im professionellen Arbeitsalltag von Beratung und Führung.

Aktuelle Buchveröffentlichung: „Ich arbeite, also bin ich?“ Vandenhoeck&Ruprecht 2009

Jürgen Hargens (D)

Jg. 47, Vater dreier erwachsener Kinder. Dipl.-Psychol., Psychol. Psychotherapeut, Supervisor und Fortbilder im Bereich des systemisch-ressourcenorientierten Arbeitens. Ehrenmitglied der Systemischen Gesellschaft. Klinischer Psychologe/Psychotherapeut und Supervisor BDP,

Familientherapeut/systemischer Therapeut und systemischer Supervisor DFS. Lehrtherapeut DFS. Therapeut und Berater (SG). Psychologischer Psychotherapeut. 1983 Gründer und bis 1992 Herausgeber der Zeitschrift für systemische Therapie. Mitarbeiter bei CONTEXT, Contemporary Family Therapy, 1992-1999 Wissenschaftlicher Beirat PsychotherapieFORUM. Foreign Correspondent des ANZJFam.Th. 1990 bis 1996 Lehrbeauftragter an der Universität Kiel. 1992 Gründer und Leiter von projekt:system. Gesellschafter beim Flensburger Institut für systemisches Arbeiten. Staff bei ESBA (vormals M.O.C.). Veröffentlichungen vieler Fachbeiträge und seit einigen Jahren auch von Romane und Erzählungen.

Terry Hargrave (USA)

Prof., Diplom- Psychologe. Er hat einen Lehrstuhl für Paar- und Familientherapie am renommierten Fuller Seminary, Pasadena bei Los Angeles. Er hat neun Bücher und zahlreiche Publikationen veröffentlicht. Wissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte sind die Weiterentwicklung des kontextuellen Ansatzes Psychotherapie mit Tätern und Opfern, Weiterentwicklung der Paartherapie und Psychotherapie im Alter.

Eberhard Hauser (D)

ist national und international ein gefragter Gesprächspartner für Entscheidungsträger aus dem Wirtschaftsleben. Als einer der ersten professionellen Coaches in Deutschland hat er bereits in den 1980er Jahren wesentliche Grundlagen für die Coaching-Praxis erarbeitet. Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit sind innovative Konzepte zur Post-Merger-Integration und zum Executive Management Development. In seinem breiten Arbeitsspektrum integriert Eberhard Hauser fundiertes Organisationswissen und umfassende psychologische Expertise mit kreativer und pragmatischer Lösungsorientierung. www.hauserconsulting.com

Michaela Herchenhan (D)

Diplompädagogin, Systemische Paar - und Familientherapeutin(DGSF) in eigener Praxis, Supervisorin (DGSF), Lehrende für Beratung (DGSF) Organisationsberaterin und Referentin in verschiedenen Instituten und Organisationen, Leiterin des Regionalinstitutes WMC Bayern (DGSF); Stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF); Praxis für Familie und System, Röthenäckerstr. 8, 91086 Aurachtal - Falkendorf
herchenhan.familieundsystem@t-online.de

Björn Enno Hermans (D)

Diplom-Psychologe, Systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSF), systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut, Systemischer Supervisor und Organisationsentwickler, Notfallpsychologe/ EMDR-Traumatherapeut.

Langjährige Tätigkeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, zuletzt als Leiter der Tagesklinik und einer Institutsambulanz der Elisabeth-Klinik in Dortmund. Seit 2009 Leiter und Geschäftsführer eines Trägerverbundes der Jugend-, Familien- und Gefährdetenhilfe in Essen, sowie Systemischer Supervisor und Therapeut in freier Praxis, Lehrender in der Weiterbildung „Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie“, sowie in der Approbationsausbildung (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie) am ifs in Essen, Vorstandsmitglied der DGSF.

Thematische Schwerpunkte: Kooperation erfolgreich gestalten (insbesondere zwischen psychosozialen Institutionen wie z.B. Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie), Diagnostik und Therapie von (komplexen) Traumafolgestörungen im Kindes- und Jugendalter, systemische Therapie bei Essstörungen im Jugendalter, analoge und kreative Methoden in der systemischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen.

Peter Herrmann (D)

Dr. phil., Studium der Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie. Promotion in Psychologie. Studium der Gesundheitsökonomie. Master of Business Administration (MBA). Ausbildungen in Personenzentrierter Psychotherapie, Gestalttherapie, Systemischer Therapie, Hypnotherapie und NLP.

Seit 1981 in der Beratung und Psychotherapie tätig in ambulanten und klinischen Kontexten.

Seit 1991 geschäftsführender Gesellschafter eines Trägers, der systemisch-lösungsorientierte Konzepte in Kliniken, Ambulanzen und Gesundheitszentren umsetzt.

Seit 1992 Geschäftsführer eines Consulting Unternehmens mit dem Schwerpunkt der Implementierung systemischer Kommunikationsstrategien und systemischer Modelle der Organisationsentwicklung in Unternehmen.

Seit 1987 in der Weiterbildung von Lehrern und Schulleitern tätig zu den Themen systemische Pädagogik, Beratungs- und Kommunikationsprozesse, Supervision und systemische Organisationsentwicklung.

Seit 1993 zusammen mit Dr. Christa Hubrig Gründer und Leiter von ISIS – Institut für systemische Lösungen in Schulen.

ISIS bietet eine Vielzahl von Themen für Schulen an (www.isis-institut-koeln.de)

Jan Hesselink (NL)

Jan Hesselink ist in der zweiten Adoleszenz, lehrte 30 Jahre an der FH Enschede-FB Sozialwesen und Jura (NL) und war lange Lehrbeauftragter an der FH Kiel sowie Koblenz und den

Masterstudiengang Sozial Work and Health Care der Saxion Hogeschool in Enschede (NL). Er studierte Sozialarbeit, Pädagogik und später (sozial) Gerontologie und Jura. Er ist sehr interessiert in der Wirksamkeit (sdiskussion) der Methoden der sozialen Arbeit und beschäftigt sich mit den Legitimierungsfragen der helfenden Berufe. Arbeitete in der klinischen Sozialarbeit und in sozialen Brennpunkten und praktiziert jetzt in der Familien- und Einzelberatung auf der Grundlage systemischer Sichtweisen (Lösungsorientierung; Kognitive Umstrukturierung-Rational Emotives Training). Er ist tätig als Supervisor/Coach in der Jugendhilfe und Kinder-und Jugendpsychiatrie.

Andreas Hoenig (D)

Ich bin Diplom-Pädagoge, Sozialtherapeut und AAT/CT®-Trainer. Gegenwärtig arbeite ich als Lehrkraft für Soziale Arbeit an der Universität Vechta. Nach langjährigen Erfahrungen in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen und deren Familien nach SGB VIII, habe ich mehrere Jahre mit Gruppen besonders gewaltaffiner Jugendlicher und Jungerwachsener in den Handlungsfeldern Jugendhilfe, Schule und der niedersächsischen Justiz gearbeitet.

Themenrelevante Veröffentlichung: „Konfrontative Pädagogik – Zauberformel für die Arbeit mit aggressiver Klientel?“ VVWF 2008

Christa Hubrig (D)

Dr. phil., Diplompsychologin, Lehrerin (Sek I und II) und Beratungslehrerin i.R.

Ausbildung in systemischer Therapie und Supervision, Hypnotherapie MEG und NLP.

Leitung (mit Dr. P. Herrmann) des „Instituts für systemische Lösungen in Schulen“

(www.isis-institut-koeln.de). Hypnosystemische Lehrerfortbildungen seit 1993.

Fachbuchautorin: Hubrig/Herrmann „Lösungen in der Schule. Systemisches Denken in Unterricht, Beratung und Schulentwicklung“, Carl-Auer, 3. Aufl. 2010

Hubrig: „Gehirn, Motivation, Beziehung – Ressourcen in der Schule. Systemisches Handeln in der Schule“, Carl-Auer 2010.

Renate Jegodtka (D)

Studium: Sozialpädagogik; Sozialpädagogin (grad), Sozialwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Politik (Lehramt), Systemische Therapeutin und Supervisorin (SG), Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin (SG), Systemische Lehrtherapeutin (SG) , Heilpraktikerin (Psychotherapie)

Aus- und Weiterbildungen: Supervision (Uni Hannover), Systemische Therapie (IFW), Traumatherapie (PITT), Klinische Hypnose (MEG Hamburg)

Arbeitsschwerpunkte

In eigener Praxis: Systemische Therapie mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, Traumatherapie, Traumafachberatung, Supervision mit Schwerpunkt „Traumatisierte Menschen, Trauma im System, Sekundäre Traumatisierung“

Weiterbildungstätigkeit: Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie, Systemische Traumapädagogik und Traumafachberatung

Forschung Themenkomplex: Folgen sekundärer Traumaexposition

Mitgliedschaften

SG, DGSF (Institutsmemberschaft) BAG Traumapädagogik, Vorstandsmitglied GPTG

Homepage

www.familientherapie-weyhe.de

www.systemische-traumapaedagogik.de

Stefan Junker (D)

Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Lehrtherapeut und Supervisor (IGST, SG). Therapeut und Lehrdozent für Verhaltenstherapie. Ausgebildet in klinischer (MEG, DGH), medizinischer (MEG) und zahnärztlicher (DGZH) Hypnose. Tätig als Ausbilder der MEG. EMDR-Traumatherapeut (EMDRIA). Veröffentlichungen und Medienauftritte zu verschiedenen psychologischen, psychotherapeutischen und medizinischen Themen. Ausgezeichnet mit dem Georg-Gottlob-Studienpreis für Angewandte Psychologie des Berufsverbandes Deutscher Psychologen. Lehraufträge im In- und Ausland. Niedergelassen in eigener Praxis in Oftersheim bei Heidelberg. Weitere Infos: www.hypnotherapeut.de

Kachler, Roland (D)

Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut, Klinischer Transaktionsanalytiker (DGTA), leitet seit 20 Jahren eine psychologische Beratungsstelle mit den Arbeitsschwerpunkten Beratung und Therapie von Einzelnen, Paaren und Familien, Supervision und Vortragstätigkeit. Ausbildung als Paartherapeut und Supervisor, Fortbildungen in systemischen Ansätzen, Hypnotherapie und Imaginativer Traumatherapie, EMDR.

Autor von verschiedenen Trauerbüchern, u. a. „Hypnosystemische Trauerbegleitung. Ein Leitfaden für die Praxis“, Heidelberg 2010. www.Kachler-Roland.de

Carmen Kindl-Beilfuß (D)

Dr., Diplompsychologin, Approbierte Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis, Kassenzulassung, Lehrtherapeutin für systemische Therapie (SG, DGSF, isft, hsi), Supervisorin

(BDP, SG, DGSF), Lehrender Coach (SG) - Gesprächspsychotherapie, Verhaltenstherapie, Klinische Hypnose M.E.G., Gründerin und Leiterin des Magdeburger Instituts, langjährige Erfahrung als Einzel-, Paar- und Familientherapeutin in ambulanten und stationären Arbeitsfeldern, Mitbegründerin und Lehrtherapeutin am Helm-Stierlin-Institut (hsi) Heidelberg, Gründerin des isft-Kompetenzzentrums für Paare und Familien, seit 1992 Systemberatung, Organisationsentwicklung, Coaching, langjährige wissenschaftliche Tätigkeit, zahlreiche Veröffentlichungen, Lehrauftrag an der „Otto-von-Guericke“ Universität und FH Magdeburg, ehem. Vorstandsmitglied DGSF, eigene Radiosendung seit 1996, zahlreiche Fernsehauftritte als Fachberaterin, Buchautorin „Fragen können wie Küsse schmecken – Systemische Frage-techniken für Anfänger und Fortgeschrittene“ (Carl-Auer 2008)

Schwerpunkte: Frage- und Interventionstechniken, Lösungsorientierte Therapie, Paar- und Sexualtherapie, Patchwork-Familien, Mediation, klinische Arbeitsfelder, kreative Methoden, Rituale und Symbole, Supervisionskonzepte, Coaching, Organisations- und Teamentwicklung, systemische Fotokompositionen,

Therapien im Garten der Sinne, unterwegs im Doppel mit Therapiehund Karlos

Heiko Kleve (D)

Prof. Dr., Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (Dipl. FH) und Soziologe (Dr. phil.) sowie Systemischer Berater (DGSF), Supervisor (DGSv)/Systemischer Supervisor (SG), Mediator und Case Management-Ausbilder (DGCC). Professor für Soziale Arbeit an der Fachhochschule Potsdam, dort auch wissenschaftlicher Leiter von Weiterbildungen zum Case Management und zur Systemischen Aufstellungsarbeit. Autor von mehreren Büchern und zahlreichen Aufsätzen zur Theorie und Methodik der Sozialen Arbeit – insbesondere aus systemisch-konstruktivistischen und postmodernen Perspektiven. Aktuelles Buch in Vorbereitung: „Aufgestellte Unterschiede. Systemische Soziale Arbeit weitergedacht“, Heidelberg: Carl-Auer (Herbst 2011).

Alexander Korittko (D)

Dipl. Sozialarbeiter, Paar- und Familientherapeut, Systemischer Lehrtherapeut und Systemischer Lehrsupervisor (DGSF), tätig in einer kommunalen Jugend-, Familien- und Erziehungsberatungsstelle. Mitbegründer des Zentrums für Psychotraumatologie und traumazentrierte Psychotherapie Niedersachsen (zptn). Leiter des Instituts für Systemische Praxis (isp) in Hamburg.

Zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema, u.a. Korittko & Pleyer (2010) Traumatischer Stress in der Familie. Systemtherapeutische Lösungswege. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Gesa Krämer (D)

Gesa Krämer begleitet seit 2005 als selbstständige Trainerin und Beraterin Prozesse im internationalen Management und unterstützt als Coach Führungskräfte und Expatriates weltweit. Ihren M.A. in Interkultureller Kommunikation, BWL und Spanisch ergänzte sie, neben Auslandsaufenthalten, durch Fort- und Weiterbildungen in NLP (Master), in Körperpsychotherapie (nach A. Lowen) und in Improtheater. Sie ist psychotherapeutische Heilpraktikerin und Dozentin für die Themen Auslandseinsatz und interkulturelles Coaching. Als Autorin veröffentlicht sie regelmäßig Artikel und Bücher (z.B. „Interkulturelle Kommunikation mit NLP“). Sie zeichnete verantwortlich für das Personalmarketing eines Internationalen Konzerns, coachte Außendienstmitarbeiter und koordinierte eine Strategiejeneinführung in Europa. Sie coacht auf Spanisch, Französisch, Deutsch und Englisch. Gemeinsam mit Kirsten Nazarkiewicz gründete sie den Verein www.arbeitenimausland.org

Gesa Krämer und Dr. Kirsten Nazarkiewicz sind Geschäftsführerinnen von consilia cct: create culture together, einem Institut, welches sich auf die Vermittlung von Kulturkompetenz für Unternehmen und Organisationen sowie die Begleitung von Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung in der globalisierten Welt spezialisiert hat.

Anne M. Lang (D)

Dipl. Psych.

Anne.M.Lang@online.de. www.institut-systeme.de,

Leitungen der beiden Bonner Fachinstitute: AML Institut Systeme/ DGSF und Milton Erickson Institut Bonn / M.E.G

Qualifizierungen: Lehrdozentin MEG, staatlich anerkannte Lehrdozentin/Weiterbildungsbefugte ST, Ausbilderin/Lehrsupervisorin MEG, approb. Psych. Psychotherapeutin (Psych.-Register: VT, TP, Hypnose, AT, PMR)

Weitere Zertifizierung und Verbandsmitgliedschaften: Gesprächspsychotherapie GwG, Systemische Therapie DGSF, Systemische Coach DGSF Hypnotherapie M.E.G., Mediatorin CfM, Ausbilderin GwG, M.E.G., Supervisorin BDP, DGSv, GwG,

Tätigkeiten: Instituts-Psychotherapiepraxis, Exekutive- Coachingbereich, Supervision, Lehrsupervision, Mediation, 5 jährliche kontextspezifische akkreditierte Weiterbildungsgänge: KomHyp-MEG für Coaches und Berater, MedHyp-MEG für Ärzte aller Fachrichtungen, KliHyp-MEG für psychologische und ärztliche PsychotherapeutInnen, Ressourcenerzeugende Beratung DPA; TTT- die Trainerqualifikation der DPA,

für die DPA: „Ressourcenerzeugende Beratung- Bonner Ressourcen Modell“, „Trainings der Zukunft- die TTT Weiterbildung der DPA“

Schwerpunkte: Konzepte des „Bonner Ressourcen Modells“, Konzepte der Veränderungsarbeit, der Resilienz und Gesundheitsförderung für schwierige Situationen

Karl Heinz Lindemann (D)

promovierter Soziologe, seit 11 Jahren Prof. an der Fachhochschule Koblenz, vorher tätig im Jugendstrafvollzug, dann in einer forensischen Klinik und dann viele Jahre in der Jugendhilfe, zuletzt verantwortlich für die Implementierung explizit familienunterstützender Hilfen. Zusatzausbildung in systemischer Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung und auch seit vielen Jahren beraterisch tätig.

Anke Lingnau - Carduck (D)

- Diplom Sozialpädagogin
- systemische Therapeutin / Familientherapeutin (DGSF)
- Supervisorin
- langjähriger Vorsitz des Jugendhilfeverbundes Shed e.V. (Wuppertal / Mettmann)
- Gründung und Leitung der Abteilung flexible Erziehungshilfen des Shed e.V.
- Mitglied im Gründungsteam des Beraternetzwerkes "Wechselblick"
- Fachberaterin und Referentin für verschiedene Institutionen der Jugendhilfe
- seit 2005 in eigener Praxis tätig
- seit 2008 Mitarbeiterin im Lehrtherapeutenteam des KIB - Kölner Institut für systemische Beratung, Organisationsentwicklung und Weiterbildung
- seit 2009 Sprecherin der Fachgruppe systemische Kinder- und Jugendhilfe in der DGSF

lingnau-carduck@wechsel-blick.de

Peter Luitjens

Diplompädagoge, Systemischer Therapeut und Supervisor (SG)

Systemischer Lehrtherapeut (SG)

Yogalehrer: seit 1978 fortlaufende Yoga-Weiterbildung (Sriram)

Weiterbildung Traumatherapie (Reddemann)

Arbeitsschwerpunkte

In eigener Praxis: Systemische Therapie, auch im Jugendhilfe-Kontext;

Traumatherapie, Traumafachberatung;

Yogaunterricht, insbesondere im Zusammenhang mit psychosomatischen Themen;

Supervision und Teamentwicklung (Jugendhilfebereich, psychiatrische Kontexte)

Weiterbildungstätigkeit:

Entwicklung und Realisierung verschiedener Weiterbildungsgänge:

- „Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie“;
- „Systemische Beratung bei Störungen im Kindes- und Jugendalter“;
- „Systemische Traumapädagogik und Traumafachberatung“;

Organisation und Durchführung von Fachtagungen: „Großwerden in schwierigen Zeiten“ (2005), „Trauma und Systemische Praxis“ (2010)

Veröffentlichungen: regelmäßige Rezensionen systemischer Werke in der Systema

Mitgliedschaften: SG, DGSF

Homepage: www.familientherapie-weyhe.de, www.systemische-traumapaedagogik.de

Manfred Lütz (D)

Dr.med. Dipl.Theol., Manfred Lütz studierte Medizin, Philosophie und katholische Theologie in Bonn und Rom. Er erlangte 1979 seine Approbation als Arzt und 1982 sein Diplom in katholischer Theologie. Lütz wurde zunächst Facharzt für Nervenheilkunde, später auch für Psychiatrie und Psychotherapie. Seit 1997 ist er Chefarzt des Alexianer-Krankenhauses in Köln-Prof. Dr. Lütz ist Vertreter eines Lösungsorientierten Therapieansatzes. Besondere Bedeutung erlangte Manfred Lütz als Autor mehrerer Bestseller, in denen er sich mitunter satirisch und humorvoll von der Warte des Psychotherapeuten mit dem „Diät-Sadismus, dem Gesundheitswahn und dem Fitness-Irrsinn“, aber auch mit der katholischen Kirche („Der blockierte Riese“ und „Gott: Eine kleine Geschichte des Größten“) beschäftigt. Auch als Dozent, Vortragsredner und Interviewpartner ist Manfred Lütz gefragt.

Aktuellste Veröffentlichung: „Irre - Wir behandeln die Falschen. Unser Problem sind die Normalen. Eine heitere Seelenkunde“ (Gütersloher Verlagshaus 2009). In diesem Bestsellerroman führt Manfred Lütz ein in die außergewöhnliche Welt der rührenden Demenzkranken, hochsensiblen Schizophrenen, erschütternd Depressiven, mitreißend Manischen und dünnhäutigen Süchtigen.

Dr. Manfred Lütz gründete 1981 in Bonn die integrative Behindertengruppe ohne professionelle Betreuung Brücke-Krücke. Trotz seiner hohen beruflichen Beanspruchung und seines Erfolges als Autor, Redner und Diskussionspartner in Talkshows bereitet er auch heute noch die Jahresfahrten vor und nimmt rege an den Veranstaltungen teil. Die von ihm gegründete Gruppe Brücke-Krücke besteht 2011 seit 30 Jahren, umfasst derzeit ca. 200 Behinderte und Nichtbehinderte und unterhält zudem eine integrative Wohngemeinschaft.

Audris Alexander Muraitis (D)

Dipl. rer. soc. Audris Alexander Muraitis ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Wittener Institut für Familienunternehmen der Universität Witten/ Herdecke und ausgebildeter Trainer und Berater. Er studierte Psychologie und Soziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und Freien Universität Berlin.

Frank Natho (D)

Lehrtherapeut für Systemische Therapie / Familientherapie DGSF, Systemischer Supervisor und Lehrsupervisor DGSF, Leiter des FST Halberstadt, ev. Theologe und Religionspädagoge, Fachbuchautor

Kirsten Nazarkiewicz (D)

Dr. Kirsten Nazarkiewicz arbeitet seit 1996 als Coach und Beraterin. Ihr Studium zur Diplom-Sozialwissenschaftlerin und zur Erwachsenenpädagogin (M.A.) ergänzte sie durch Fort- und Weiterbildungen zur systemischen Organisationsentwicklerin, in Coaching Excellence (Wispo AG, Trigon) sowie zur Praxis der integrativen Systemaufstellungen (Dr. Albrecht Mahr). Über ein Jahrzehnt war sie als Dienstvorgesetzte des Kabinenpersonals im weltweiten Einsatz bei der Lufthansa. Sie hat Lehraufträge an mehreren Hochschulen und ist seit vielen Jahren auf interkulturelles Coaching und internationales Karrierecoaching spezialisiert. Mit Gesa Krämer veröffentlichte sie den Ratgeber "Arbeiten im Ausland" (2008). Kirsten Nazarkiewicz arbeitet in Deutsch und Englisch.

Gesa Krämer und Dr. Kirsten Nazarkiewicz sind Geschäftsführerinnen von consilia cct: create culture together, einem Institut, welches sich auf die Vermittlung von Kulturkompetenz für Unternehmen und Organisationen sowie die Begleitung von Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung in der globalisierten Welt spezialisiert hat.

Matthias Ochs (D)

Dr., Dipl. Psych. Psychologischer Psychotherapeut und Systemischer Familientherapeut. Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Sektion Medizinische Organisationspsychologie am Universitätsklinikum Heidelberg sowie wissenschaftlicher Referent der Landespsychotherapeutenkammer Hessen. Langjährige Erfahrung im systemischen Arbeiten und Forschen, u.a. in der Kinder- und Jugendhilfe, einem Kinderkrankenhaus, einer universitären Ambulanz sowie in Beratungsstellen. Freiberuflich Tätigkeit als Supervisor, Dozent sowie als Paar- und Familientherapeut, zudem vielfältige Fort- und Weiterbildungen im eigenen Institut zusammen mit Rainer Orban und weiteren Kollegen (www.ochsundorban.de). Autor einer Vielzahl an Fachartikeln zum systemischen Arbeiten und Forschen sowie von populärwissenschaftlichen Familienratgebern.

Cornelia Oestereich (D)

Dr. med., Psychiaterin, Psychotherapeutin, Familientherapeutin. Ärztliche Direktorin einer psychiatrischen Klinik mit Fachabteilungen für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie (SYMPA-Projekt), Suchtmedizin, Gerontopsychiatrie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie und

Psychotherapie. Systemische Lehrtherapeutin (SG) und Systemische Lehrende Supervisorin (SG) am Niedersächsischen Institut für Systemische Therapie und Beratung Hannover e.V..

1. Vorsitzende der Systemischen Gesellschaft (SG) (Deutscher Verband für Systemische Forschung, Therapie, Supervision und Beratung e.V.).

Auszeichnungen: Ehrenplakette der Ärztekammer Niedersachsen

Veröffentlichungen:

Hegemann, T, Oestereich, C.: Einführung in die Interkulturelle systemische Beratung und Therapie. Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg 2009

Oestereich, C. , Hegemann, T.: Interkulturelle Systemische Therapie und Beratung.

PID 4/2010, S. 319-325

Oestereich, C.: Entwicklung interkultureller Kompetenz im psychiatrischen Krankenhaus. In: Hegemann, T., Salman, R. (Hg.) Handbuch Transkulturelle Psychiatrie. S. 333-349. Psychiatrie-Verlag, Bonn 2010

Oestereich, C.: Systemische Therapie interkulturell. In: Machleidt, W. u. Heinz, A. (Hrsg): Praxis der interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie, S. 420-426, Urban und Fischer, Elsevier, München 2010

Rainer Ohlebusch (D)

- Geschäftsführer, Gesellschafter und Gründer der Ohlebusch Gruppe mit z.Zt. ca 200 Mitarbeiter/innen an 14 Standorten in Baden-Württemberg
- Berufsausbildung: Industriekaufmann und Dipl. Sozialpädagoge FH
- Arbeitsschwerpunkte der Ohlebusch Gruppe: Familientherapeutische Jugendhilfeangebote, Schulträger von Sonderschulen, Therapeutische Angebote für die Bundesagentur für Arbeit, verschiedene Beratungsangebote, Fortbildungen,...
- Mitgliedschaft: DGSF, AFET, VPK e.V., Netzwerk-Familie BW
- Personenbeschreibung:

Rainer Ohlebusch, geb. 21.11.1959 in Stuttgart. Nach Schulbildung-Ausbildung als Industriekfm. und entsprechende Tätigkeiten. Nach Studium bis 1995 Abteilungsleiter im Jugendamt Baden-Baden. Seit 1995 Selbständig, ab 1999 als Geschäftsführer in eigener GmbH.

Rainer Orban (D)

Diplom Psychologe, systemischer Familientherapeut (SG, DGSF), Video-Home-Trainer

Tätigkeiten als Fachberater für eine Jugendhilfeeinrichtung, unterwegs zudem als Supervisor und Coach von Teams und Einzelpersonen im sozialen Bereich und der Wirtschaft.

Bei Ochs und Orban als Fortbildner in den Bereichen Jugendhilfe, Schule und Kitas tätig und Arbeit in einer eigenen psychotherapeutischen Praxis.

Autor von vier Fachbüchern und einigen Artikeln.

Weitere Tätigkeiten:

- Einer von zwei Sprechern der Fachgruppe "Systemische Kinder- und Jugendhilfe" innerhalb der DGSG (www.dgsf.org)
- Mitentwicklung von SIM von Camasoft, der systemischen Software für die Jugendhilfe (www.camasoft.de)

Wiebke Otto (D)

Diplom-Pädagogin, Mitgründerin und Lehrtherapeutin am Bremer Institut für Systemische Therapie und Supervision (1989), Lehrtherapeutin (SG) und lehrende Supervisorin (SG), Mitglied im Vorstand der Systemischen Gesellschaft. Freie Praxis in Bremen, Arbeit mit Einzelnen, Paaren und Familien, Schwerpunkt Paartherapie. Veröffentlichung: Wenn die Liebe hinfällt in: Schindler, H., von Schlippe, A. in: Anwendungsfelder systemischer Praxis, Borgmann 2005

Franz Pfitzer (D)

Dr., Facharzt für Neurologie und Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin. 1987 bis 1989 psychiatrischer Oberarzt, seit 1989 Leitung der psychosomatischen Abteilung der Klinik St. Irmingard, seit 2004 zusätzlich Chefarzt der neu aufgebauten psychosomatischen Abteilung der Simssee Klinik Bad Endorf. Ein besonderes Anliegen ist mir das Entwickeln neuer Behandlungskonzepte, die verschiedene wissenschaftlich fundierte Therapieverfahren (Tiefenpsychologie, Verhaltenstherapie, Familientherapie) miteinander vernetzen, eine gute Integration der verschiedenen Behandlungsangebote in unserer multiprofessionellen Behandlungsteams sowie Kooperation von Organmedizin und Psychotherapie z. B. in der Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen unserer Kliniken (Kardiologie und Onkologie in der Klinik St. Irmingard, Orthopädie und Geriatrie in der Simssee Klinik Bad Endorf).

Arbeitsschwerpunkte: stationäre psychosomatische Behandlungskonzepte unter Berücksichtigung neurobiologischer Erkenntnisse, Paar- und Familientherapie, Psychotherapie bei älteren Patienten, Integration verschiedener Therapieverfahren bei schweren Depressionen, Therapie von sogenannten Persönlichkeitsstörungen, Psychotherapie bei Patienten mit schweren körperlichen Grunderkrankungen, psychosomatisches Qualitätsmanagement, psychosomatische Behandlung bei chronischen Schmerzpatienten, Traumatherapie. Psychosomatische Behandlung bei chronischen Schmerzpatienten und Patienten mit Traumafolgestörungen.

Thomas Pletsch (D)

Arbeitspädagoge/Transaktionsanalytiker, Psychotherapie (HPG),
Leiter der Abt. Kreative Therapien am Schleiklinikum Schleswig, Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie

Manfred Prior (D)

Dr. phil. Dipl.-Psych., Manfred Prior hat 6 Jahre lang in einem psychiatrischen Krankenhaus gearbeitet und ist seit 1986 selbständig in eigener Praxis als Therapeut, Berater, Coach und Supervisor tätig. Als Ausbilder der Milton Erickson Gesellschaft (MEG) breite Fortbildungstätigkeit in Erickson'schen Ansätzen der Psychotherapie und Hypnose und modernen Kurzzeittherapieverfahren. Autor der „MiniMax-Interventionen - 15 minimale Interventionen mit maximaler Wirkung“, von „MiniMax für Lehrer“ und von „Beratung und Therapie optimal vorbereiten – Informationen und Interventionen vor dem ersten Gespräch.“
www.meg-frankfurt.de

Annette Quentin (D)

- Dipl. Sozialpädagogin
- Leitung des Coburger Instituts für systemische Konzepte CISKON
- Paar – und Familientherapeutin /DGSF
- Supervisorin /SG
- Lehrtherapeutin DGSF
- Heilpraktikerin Psychotherapie

Seit 1989 in eigener Praxis. Langjährige therapeutische Erfahrungen in der Arbeit in sozialen und pädiatrischen Kontexten, sowie mit Paaren, Familien, Gruppen, Teams und Organisationen. Lehr- und Supervisionstätigkeit in unterschiedlichen psychosozialen/psychiatrischen Institutionen. Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Physiotherapeuten/innen, Logo-päden/innen und Ergotherapeuten/innen.

Beitrag im KONTEXT Band 41 2/2010 „Das Kompetenzspiel“

Christopher Rauen (D)

Jg. 1969, Dipl.-Psych., Senior Coach DBVC, arbeitet seit 1996 als Business Coach und ist Lehrbeauftragter der Universitäten Freiburg, Hannover, Flensburg und Osnabrück sowie Fachbuchautor und Herausgeber des Coaching-Magazins, des Handbuch Coaching und der Coaching-Tools-Serie. Er ist Geschäftsführer der Christopher Rauen GmbH und 1. Vorsitzender des Deutschen Bundesverbandes Coaching e.V. (DBVC). Arbeitsschwerpunkte: Coaching von Geschäftsführern, Vorständen und Unternehmern, Coaching-Ausbildung. Kontakt: info@rauen.de, www.rauen.de

Petra Rechenberg-Winter (D)

Studium der Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Familientherapeutin (DGSF), Supervisorin (DGSF, DGSv), Mediatorin (BM), Lehrende DGSF, Fachautorin.

Petra Rechenberg-Winter arbeitet in eigener Praxis, in der Fort- und Weiterbildung im Bereich Systemische Beratung, Therapie, Supervision, in der Psychoonkologie und in Palliative Care.

Mitgliedschaften:

Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF), Deutsche Gesellschaft für Supervision (DGSv), Arbeitsgemeinschaft Psycho-Onkologie (dapo), Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) dort Sprecherin des Arbeitskreises Supervision, Bundesverband Mediation (BM), Bundesverband Qualifizierung zur Trauerbegleitung (BVT)

Auszeichnung: Preisträgerin im Nachhaltigkeitswettbewerb der BodenseeAgenda 2000 für regionale Projekte zur Unterstützung trauernder Menschen und deren Begleiter/innen.

Veröffentlichungen unter www.hisw.de

Anett Renner (D)

Dipl. Psychologin, Geschäftsführerin und psychologische Leiterin am Institut für Systemisches Aggressions-Management ISAM Rostock (derzeit in Gründung)

zert. Systemische/r Coach, Beraterin, Therapeutin, Supervisorin (DGSF); Lehrtrainerin am GST-Institut in Berlin;

von 1999 bis 2007 i n t e r n für Großunternehmen der Automobil-, IT- u. Finanzbranche im Bereich Personal-, Führungskräfte- und Organisationsentwicklung tätig (z.B. Daimler AG Stuttgart, AMD Saxony GmbH Dresden);

mehrere Veröffentlichungen zum Thema "elearning", "Gesundheits- Coaching", „Work-Life-Balance“, „Systemik und Körpertherapie“.

seit 2007 eigene Praxis in Süddeutschland: www.coaching2go.de (Kunden: Groß- und mittelständische Unternehmen, Akademien sowie Einzelklienten, Paare und Familien); Themen:

Gesundheit, Work-Life-Balance; Konflikte, Entwicklung, Anti-Mobbing, Anti-Gewalt;

2010 Institutsgründung: Systemisches Aggressions-Management (ISAM) mit acht.SAM-Anwendung, Lehre, Weiterentwicklung, Forschung/ Evaluation und Multiplikation;

DGSF-Mitglied und im Verband Berufstätiger Mütter; verheiratet; 2 Kinder

Harald Requardt (D)

Geboren 1961, nach Studium jahrelange Tätigkeit im Bereich der stationären Jugendhilfe, selbstständig seit 1992 in eigener Praxis und Fortbildungsinstitut.

Dipl.Soz.Päd, Psychotherapeut (ECP), Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut, Systemischer Lehrtherapeut (DGSF), Lehrender Supervisor (DGSF), Traumatherapeut und –supervisor (EMDRIA, PITT).

Leitet zusammen mit Gaby Breitenbach „Villa Lindenfels - Institut für Systemische Therapie und Traumatherapie“ in Stuttgart.

2010 erschien in 3. Auflage „Psychotherapie mit entmutigten Klienten“

Vielfältige Veröffentlichungen von Fachartikeln zu den Themen: Trauma, Psychose, Borderline, Paartherapie,...

Astrid Riehl-Emde (D)

Psychologische Psychotherapeutin, Titular-Professorin für Klinische Psychologie an der Universität Zürich, stellvertretende Leiterin des Instituts für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Psychosoziales Zentrum, Universitätsklinik Heidelberg. Leiterin der dortigen Spezialsprechstunde für ältere Paare, Mitherausgeberin der Zeitschrift Psychotherapie im Alter (PiA). Berufliche Tätigkeit in der ambulanten und stationären Psychotherapie, in universitärer Lehre und Forschung, Dozentin und Supervisorin in der Fort- und Weiterbildung für Paar- und Familientherapie.

Mitgliedschaften: DGSF, BdP u.a.

Div. Publikationen zur Paartherapie und Paarforschung; Buch: Liebe im Fokus der Paartherapie (2003).

Wolf Ritscher (D)

Jg. 1948, Prof. Dr. phil., M.A., Dipl. Psychologe.

Ausbildungen in Familientherapie, Psychodrama und analytischer Gruppendynamik. 1976-79 Psychologe an der Psychologischen Beratungsstelle Östringen; 1979 bis 88 Psychologe an der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Jugendamtes im Landratsamt des Rems-Murr-Kreises in Schorndorf; ab 1988 Professor für Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie, Familientherapie und Familiensozialarbeit an der Hochschule für Sozialwesen Esslingen; parallel dazu Systemisch-psychodramatischer Therapeut und Supervisor in eigener Praxis. Lehrtherapeut am „Institut für Systemische Therapie und Sozialarbeit“ („ISTS –Sigrid Leyendecker“) und dem „Bodensee-Institut für Systemische Therapie und Beratung“ in Radolfzell. Mitherausgeber der Zeitschrift „Kontext“, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von FoBis, Mitglied im Stiftungsrat der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Auschwitz/Oswiecim.

Arbeitsschwerpunkte: Integration des systemischen Denk- und Therapiemodells in die Theorie und Praxis Sozialer Arbeit; Familienrekonstruktion; der gesellschaftliche Kontext von Therapie und Sozialer Arbeit; Der NS-Staat und seine Folgen in der Generationenabfolge der Opfer, TäterInnen und ZuschauerInnen; Ausbildung von Studierenden zur Durchführung von politischen

Bildungsseminaren für Jugendliche in der Gedenkstätte Auschwitz (Projekt „Erziehung nach Auschwitz“ an der Hochschule Esslingen).

Zahlreiche Veröffentlichungen zu diesen Themen in den Zeitschriften Kontext, Familiendynamik und Zeitschrift für systemische Therapie und Beiträge in Sammelbänden.

Buchveröffentlichungen: „Systemisch-psychodramatische Supervision in der psycho-sozialen Arbeit“, Klotz Verlag Eschborn 1996; „Systemische Modelle für die Soziale Arbeit“, Carl-Auer-Verlag Heidelberg 2002; „Systemische Kinder- und Jugendhilfe – Anregungen für die Praxis“, Carl Auer Verlag Heidelberg 2005; „Einführung in die Soziale Arbeit mit Familien“ Carl Auer-Verlag Heidelberg 2006). „Sozialarbeit: systemisch. Ein Konzept und seine Anwendung. Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht Göttingen 2007

Ramazan Salman (D)

Diplom-Soziologe und Gesundheitsexperte, wurde 1960 in Istanbul geboren und kam 1966 als Sohn einer türkischen Gastarbeiterfamilie nach Deutschland. Nach dem Studium gründete er gemeinsam mit Mitstreitern das Ethno-Medizinische Zentrum e.V. (EMZ), welches er seit 1992 als Geschäftsführer leitet. Seitdem ist es sein Hauptanliegen, die Gesundheitsprobleme von Migranten zu lösen.

Mit seinem Projekt „MiMi: Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit“ hat er eine Schlüsseltechnologie für die Integration von Migrantinnen und Migranten in die deutsche Gesellschaft entwickelt. Der MiMi-Ansatz wurde mehrfach ausgezeichnet und mit einer WHO Case Study gewürdigt. Salman ist Mitglied der Integrationskommission des niedersächsischen Landtags und war mehrfach als Experte zu den Integrationsgipfeln der Bundesregierung eingeladen. Mitglied des Forums Integration des Bundesgesundheitsministeriums und des „Committee of Experts on Mobility, Migration and Access to Health Care“ des Europarats.

Im Jahre 2009 wurde Salman das Bundesverdienstkreuz verliehen, 2006 wurde er von Ashoka zum „Sozialunternehmer“ ernannt. Im Dezember 2008 wählte ihn die Schwab Foundation zum „Sozialunternehmer des Jahres 2008“ und lud ihn als Experte zum Weltwirtschaftsforum nach Davos ein. Einladungen nach Rhodos, Harvard, Shanghai, Zürich, Heidelberg und New York folgten. Er ist Mitherausgeber des Handbuchs „Transkulturelle Psychiatrie“.

Gabriele Schaal (D)

Dipl. Päd, Systemische Therapeutin und Supervisorin (DGSF), Lehrende für Systemische Therapie, Beratung und Supervision (DGSF)

Freiberuflich tätig in eigener Praxis als Systemische Therapeutin, Supervisorin, Coach und in Fortbildungen, Lehrende bei ISYS Baden-Württemberg für Systemische Beratung und Systemische Supervision, in Teilzeit tätig in der Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige in Tübingen

Schwerpunkthemen: Alter, Demenz, pflegende Angehörige, Sucht, Menschen mit Behinderung, Coaching von Führungskräften

Achim Schad (D)

Studium der Sozialpädagogik Abschluss 1978

Zusatzausbildung in systemischer Kurzzeittherapie (Schwerpunkt Familientherapie) Abschluss 1990

Fachbereichs- und Projektleiter in der Bergischen VHS Wuppertal, Bereich Familienbildung
Vorträge, Kurse und Fortbildungen zu familienpädagogischen und familientherapeutischen Themen.

Paar- und Familientherapeut in freier Praxis seit 1990

Autor des Buches: „Kinder brauchen mehr als Liebe – Klarheit, Grenzen, Konsequenzen“ (2010)

Günter Schiepek (D)

Prof. Dr. Dr. phil., geb. 1958. Studium, Promotion und Habilitation in Psychologie.

Hans Schindler (D)

Jahrgang 1952, verheiratet, fünf erwachsene Kinder, Diplompsychologe, Psychologischer Psychotherapeut mit Kassenzulassung, Lehrtherapeut und lehrender Supervisor am Bremer Institut für systemische Therapie und Supervision und in der Systemischen Gesellschaft. 1979-1986 Wissenschaftlicher Mitarbeiter Uni Bremen

Familientherapieausbildung von 84 bis 88 am IFW. Von 1992 bis 1998 Vorstand im Mitgliederverein IFW. Von 1999 bis 2007 Mitglied im Vorstand der systemischen Gesellschaft. Seit 2007 Beisitzer im Vorstand der Psychotherapeutenkammer Bremen. Redaktionsmitglied der Zeitschriften Systema und Psychotherapeutenjournal.

Arist von Schlippe (D)

Univ.-Prof. Dr. phil., Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Lehrtherapeut/lehrender Supervisor (IF-Weinheim, SG).

Inhaber des Lehrstuhls "Führung und Dynamik von Familienunternehmen" an der Universität Witten/Herdecke, Autor zahlreicher Publikationen.

Gunther Schmidt (D)

Dr., Mitarbeiterin der Sektion Medizinische Organisationspsychologie des Instituts für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Heidelberg, Systemischer Coach, Psychologische Psychotherapeutin. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte: Psychotherapie, Coaching, Teamsupervision; Resilienzförderung im Beruf; Auszeichnung mit dem DGSF Forschungspreis 2008.Dr.med.Dipl.Volkswirt, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Leiter des Milton-Erickson-Instituts Heidelberg, ärztlicher Leiter und Geschäftsführer der SysTelios-Klinik Siedelsbrunn für psychosomatische Gesundheitsentwicklung. Lehrtherapeut des Helm-Stierlin-Instituts für systemische Beratung, Forschung und Therapie (HSI), Ausbilder und (von 1984- 2003) 2. Vorsitzender der Milton-Erickson-Gesellschaft für klinische Hypnose, Mitgründer und Senior Coach des Deutschen Bundesverbands Coaching (DBVC). Lehrtherapeut, Supervisor und Lehrender Coach der SG u. der DGSF. Begründer des hypnosystemischen Modells für Psychotherapie, Beratung, Organisationsentwicklung. Internationale Lehr- und Beratungstätigkeit in Therapie, Coaching, Team- u. Organisationsentwicklung.

Autor zahlreicher Fachpublikationen (Bücher, Fachartikel, Audio- und Video- Publikationen). Aktuell z.B.:

(2004): Liebesaffären zwischen Problem und Lösung- hypnosystemische Konzepte für schwierige Kontexte, Carl-Auer-Systeme-Verlag, Heidelberg

(2005): Einführung in die hypnosystemische Therapie und Beratung, Carl-Auer-Systeme-Verlag, Heidelberg

Gunthard Weber, Gunther Schmidt, Fritz B. Simon (2005): Aufstellungsarbeit revisited- ... nach Hellinger, Carl-Auer-Systeme-Verlag, Heidelberg

Schmidt, G., Dollinger, A., Müller-Kalthoff, B. (Hg.) (2009): Gut beraten in der Krise- Konzepte und Werkzeuge für ganz alltägliche Ausnahmesituationen. Manager-Seminare Verlag Bonn

www.meihei.de

Andrea Schneider (D)

Dr. med., Diplom-Psychologin, Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie & für Psychotherapeutische Medizin, Systemische Therapeutin (SG), Traumatherapeutin für Kinder und Jugendliche (DeGPT), Supervisorin. Seit 1994 Praxis mit Schwerpunkt Sozialpsychiatrie in Bremerhaven; www.kjp-bremerhaven.de

Heliane Schnelle (D)

Dipl.-Pädagogin, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin, Lehrtherapeutin für systemische Therapie, Supervisorin, Organisationsberaterin, Coaching, Suchttherapeutin. Lehrauftrag FH und UNI Magdeburg

Schwerpunkte:

Supervision, systemische Beratung und Therapie, Sucht und Suchtprävention, systemische Pädagogik, Case-Management, Genderaspekte in der Beratung

Anne Schoberth (D)

Pädagogin und Psychotherapeutin (HP / ECP), systemische-integrative Paar- und Familientherapeutin (DGSF), Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin (appr.), Supervisorin (DGSF). Mitglied der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg.

Lehrende Therapeutin am Institut FOBIS, Holzgerlingen, in der Weiterbildung LOT zum/r systemischen Therapeuten/in.

Lehrende Supervisorin beim ABiP der Uni Tübingen zusammen mit Dr. A. Boeckh.

Ausbildung am Institut für systemische Familientherapie, Weinheim. Ausbildung in systemischer Paartherapie bei Dr. H. Jellouschek, Ammerbuch und Rosmarie Welter-Enderlin, Meilen/Zürich. Weiterbildung in verschiedenen therapeutischen Verfahren, speziell in systemischer Aufstellungsarbeit nach B. Hellinger und in Sandspieltherapie nach D. M. Kalff bei Linde von Keyserlingk. Ausbildung zur Systemischen Supervisorin bei H. Requardt und G. Breitenbach, Stuttgart.

Weiterbildung in psychodynamisch - imaginativer Traumatherapie nach Luise Reddemann und in EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) nach F. Shapiro bei Oliver Schubbe, Berlin.

Schwerpunkte meiner Arbeit:

- * systemisch-integrative Paartherapie
- * systemisch-integrative Familientherapie und -beratung
- * systemische Einzeltherapie
- * Familienaufstellung
- * Krisenintervention und -begleitung
- * Sandspieltherapie
- * Traumatherapie (PITT / EMDR)
- * Supervision für Institutionen im pädagogischen und sozialen Bereich
- * Supervision für Therapeuten
- * Coaching
- * Weiterbildung, Seminare, Vorträge im Bereich Paartherapie und speziell im Bereich Pflege- und Adoption.

Petra Schumacher (D)

Dr., Dipl. Sozialpädagogin, Kulturwissenschaftlerin, Feldenkrais-Lehrerin, systemische Beraterin. Künstlerische Projekte (Opern-Uraufführungen, Tanz- und Kunstprojekte). Gründung und Leitung

des Instituts für sozialplastische Bildungsprozesse in Bremen mit den Schwerpunkten ressourcenorientierte pädagogische Diagnostik, systemische Anwendungsorientierung und künstlerische Integration.

Jochen Schweitzer-Rothers (D)

geb. 1954, Professor Dr. rer. soc. Diplom-Psych., Familientherapeut, Organisationsberater und Systemforscher. Leiter der Sektion Medizinische Organisationspsychologie am Universitätsklinikum Heidelberg. Lehrtherapeut am Helm Stierlin Institut. Vorsitzender der DGSF.

Rainer Schwing (D)

Diplom-Psychologe, approbierter Psychotherapeut, Lehrender für systemische Beratung, Therapie und Supervision (DGSF), leitet seit 1989 das Weiterbildungsinstitut praxis - institut für systemische Beratung in Hanau. Berufliche Erfahrungen in der Kindertherapie, der Familien- und Jugendberatung, Sechs Jahre im Vorstand des Psychologisch-pädagogischen Zentrums an der Universität Marburg. Seit 1986 freiberuflich als Organisationsberater, Supervisor, Coach und Managementtrainer im Sozial- und Gesundheitswesen, für Verwaltungen und Wirtschaftsunternehmen. Lehraufträge an verschiedenen Fachhochschulen, Zweiter Vorsitzender der DGSF (Deutsche Gesellschaft für systemische Therapie, Beratung und Familientherapie). Verschiedene Publikationen und Vorträge im In- und Ausland, u.a. Coautor des Buches "Systemisches Handwerk" (Göttingen 2006, 4. Auflage 2010)

Gudrun Sickinger (D)

- Jahrgang 1955, verheiratet, einen Sohn
- 1974 bis 1981 Ausbildung und Tätigkeit in der Krankenpflege
- 1982 bis 1987 Studium der Psychologie in Bremen
- 1988 einjährige Tätigkeit in der neurologischen Reha-Klinik für unfallverletzte Kinder und Jugendliche Friedehorst
- 1989 bis 2003 Tätigkeit als Fachberaterin in den Werkstätten, dem integrativen Kindergarten und der Hausfrühförderung der Lebenshilfe Bremerhaven für Familien mit Angehörigen mit einer Behinderung und betreuende Mitarbeiter sowie Coaching der Einrichtungsleitungen; Fallreflexionen und Teamsupervision in der Hausfrühförderung, Wohnstätten und Wohnheimen für Menschen mit einer Behinderung
- seit 1991 Tätigkeit als Referentin und Trainerin in Fort- und Weiterbildungen u.a. für "Systemische Beratung und Therapie", „Systemische Supervision und Organisationsberatung“, „Systemisches Coaching“ am Norddeutschen Institut für Kurzzeittherapie, Fachhochschule Nordwestschweiz (Olten)

- Weitere inhaltliche Schwerpunkte für die Bereiche Fortbildung, Training und Supervision u.a. „Lösungsorientiertes Konfliktmanagement“, „Ressourcen-orientierte Stressbewältigung und Burnoutprophylaxe“, „Psychosomatik und Gesundheitscoaching“
- Gestaltung und Moderation von Teamentwicklungsprozessen, Supervision und Coaching in verschiedenen Organisationen in Norddeutschland seit ca. 1990
- Zusatzausbildungen und Zertifizierungen:
Klinische Psychologin und Supervisorin (BDP)
Systemische Beraterin, Familientherapeutin und Supervisorin (NIK, Norddeutsches Institut für Kurzzeittherapie)
Lehrende Supervisorin und lehrender Coach (Systemische Gesellschaft)

Reinhard Sieder (A)

Prof. am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien; forscht und lehrt zur Geschichte des Familienlebens, zum Alltagsleben der Arbeiter und Angestellten, zu Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen in Familien und Kinderheimen, zu Theorien und qualitativen Methoden der historischen Sozialwissenschaften und zur globalen Gesellschaftsgeschichte.

Susy Signer-Fischer (CH)

lic.phil., Susy Signer-Fischer arbeitet am Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitsdiagnostik (ZEPD) der Universität Basel und in freier Praxis sowohl in Basel (ZEPD) als auch ab 1.6.08 in Bern (ZSB). Sie leitete während 10 Jahren die Familien- und Erziehungsberatung Basel. Sie ist Fachpsychologin Psychotherapie und Kinder- und Jugendpsychologie FSP. Außerdem ist sie tätig in der Aus- und Weiterbildung von PsychotherapeutInnen, vor allem in Hypnosetherapie, Familientherapie und Kinder-Psychotherapie. Past-Präsidentin und Gründungsmitglied der Gesellschaft für klinische Hypnose Schweiz (GHypS). www.susysigner.ch

Martin Solty (D)

Dipl. Sozialarbeiter

Systemischer Familienberater & Therapeut DGSF

tätig in einer kommunalen Familienberatungsstelle und seit 11 Jahren in eigener Praxis Familien- und Paartherapie, Systemisches Elterncoaching, Supervision Unna

Andreas Steinhübel (D)

Inhaber von steinhübel coaching, Lehrbeauftragter der Universität Osnabrück sowie der Privatuniversität Witten/Herdecke, Fachbuchautor („Coachingwissen für Personalverantwortliche“, Campus; „Führen in der Sandwich-position“; Cornelsen, Business-Coach und Coaching-Ausbilder, Studium der Arbeits- & Organisationspsychologie und der klinischen Psychologie, Systemischer Organisationsberater, WIBK, Coaching-Master, Prof. König und Dr. Volmer. Mitglied im Deutschen Bundesverband Coaching e.V.

Michael Stanislawski (D)

Management-Trainer und Lehrtrainer für Systemisches Coaching. Senior Coach (DBVC). Lehrtherapeut für Systemische Familientherapie (DGSF). Studium der Sozialpädagogik (Dipl., Univ.). Mitgründer der Coaching-Ausbildung des IFW. Lehrbeauftragter der FH München und der Universität Augsburg.

Tätigkeitsschwerpunkte: Trainer für Gruppendynamik, Konfliktmanagement, NLP und Trance. Prozessbegleiter, Teamentwickler, Organisationsberater und Supervisor mit Schwerpunkt Konfliktmanagement. Seit 1984 Geschäftsführer des IFW für den Bereich Individual-, Paar- und Familientherapie-Ausbildung.

Helm Stierlin (D)

Prof. Dr.med. et. phil., geb. 1926 in Mannheim. 1955 bis 1974 Arbeit an verschiedenen psychiatrischen Kliniken und Forschungsinstituten, vor allem in den USA. Von 1974 bis zur Emeritierung im Jahre 1991 ärztlicher Direktor der Abteilung für Psychoanalytische Grundlagenforschung und Familientherapie der Universität Heidelberg. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Psychotische und schwere psychosomatische Störungen; Ablösungsprozesse in der Adoleszenz; systemische Familientherapie.

Veröffentlichungen: ca. 200 wissenschaftliche Arbeiten und zwölf Bücher, u.a.: Das Tun des Einen ist das Tun des Anderen. Eine Dynamik menschlicher Beziehungen (1971); Adolf Hitler. Familienperspektiven (1975); Eltern und Kinder. Das Drama der Trennung und Versöhnung im Jugendalter (1980); Individuation und Familie. Studien zur Theorie und therapeutischen Praxis (1994); Haltsuche in der Haltlosigkeit. Grundfragen der systemischen Therapie (1997); Krebsrisiken - Überlebenschancen (1998, 2. Auflage 2000).

Stefanie Sting (D)

Lehrerin für sonderpädagogischen Förderbedarf, Erziehungshilfelehrerin an einer Grundschule

Peter Tass (D)

Prof. Dr. Dr. (*1963), Mediziner, Mathematiker und Physiker, Autor, Gutachter für wissenschaftliche Zeitschriften, Firmenausgründer (ANM GmbH).

Forschungsschwerpunkte: Entwickeln und Testen innovativer Verfahren und medizintechnische Geräte für die elektrische und sensorische Neuromodulation zur Behandlung von neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen (z. B. Parkinson, Tinnitus)

Bernhard Trenkle (D)

Dipl.-Psych. Dipl.Wi.-Ing., Mitglied des Direktoriums der Milton Erickson Foundation Phoenix, USA (seit 1999) und im Vorstand der International Society of Hypnosis ISH (seit 2006), von 1984-2003 im Vorstand der Milton Erickson Gesellschaft für Klinische Hypnose (M.E.G.) und von 1996-2003 als deren 1. Vorsitzender, Gründungsherausgeber des M.E.G.a.Phon (1984-1998), 1999 Lifetime Achievement Award der Milton Erickson Foundation, USA. Ausbildung in Hypnotherapie und Familientherapie (Stierlin, Heidelberg).

Von 1982-1986 Uniklinik Heidelberg Stimm- und Sprachabteilung (Arbeit mit erwachsenen und jugendlichen Stotterern, Stimmpatienten). Seit 1986 eigene Praxis in Rottweil. Organisator der Evolution of Psychotherapy Konferenz 1994 in Hamburg mit 6000 Teilnehmern und Organisator mehrerer anderer Großkongresse mit über 1000 Teilnehmern.

Homepage: www.meg-rottweil.de

Thorsten Veith (D)

Geschäftsführer des Instituts für systemische Beratung

M.A. in Erziehungswissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft (Universität Heidelberg) und Diplom in Sciences Politiques et Sociales (Institut d'Etudes Politiques Paris). Verschiedene Tätigkeiten in Bildungs- und Beratungskontexten, seit 1999 Mitarbeiter am Institut. Lehrbeauftragter an Universitäten zu systemischer Beratung, systemischem Denken, kollegialer Beratung, Didaktik und Lernkultur. Teamcoachings im Profit- und Non-Profit-Bereich sowie Workshops zur Karriere- und Laufbahnentwicklung sowie Berufsorientierung. Lehrtrainer im Curriculum 'Systemische Beratung für JuniorProfessionals' im Umfeld der Universitäten Heidelberg/Mannheim. Laufende Dissertation am Institut für Medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Heidelberg zum Thema 'Gesundheitsffentwicklung bei Führungskräften'.

Aktuelle Veröffentlichung: Schmid, Bernd/Veith, Thorsten/Weidner, Ingeborg (2010): Einführung in die kollegiale Beratung, Carl Auer-Verlag (Heidelberg)

Manfred Vogt (D)

Dr. phil., Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut in freier Praxis in Bremen. Gründungsmitglied, Trainer und Supervisor des Norddeutschen Instituts für Kurzzeittherapie, NIK, Bremen, sowie Boardmember of the European Brief Therapy Association, EBTA (Paris), und Gründungspräsident der International Alliance of Solution-Focused Training Institutes, IASTI (Oostende). Herausgeber von Publikationen und therapeutischen Spielmaterialien.

Katarina Vojvoda-Bongartz (D)

Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin (FH) Systemische Therapeutin (SG,DGSF) in eigener Praxis Leitung des Bodensee-Instituts für systemische Therapie und Beratung in Radolfzell am Bodensee

Arbeitsschwerpunkte: Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie, Supervision und Coaching, kultursensible Beratung mit interkulturellen Paaren und Familien, Migration, Identität und Heimat

Matthias Wack (D)

Mitarbeiter in der Wochengruppe des Albert-Schweitzer-Kinderdorfes seit 1997, Multifamilientrainer (Ausbildung bei Asen/Scholz), Leiter der ersten Familienklasse an einer Regelschule

Jan Wibbelink (NL)

Jan Wibbelink war viele Jahre als Sozialarbeiter tätig in der Suchthilfe und war danach als Dozent in der Methoden der sozialen Arbeit wirksam an der FH Enschede (NL). Er qualifizierte sich in seiner Weiterbildung vor allem in Ressourcen- und Wachstum-orientiertes Arbeiten mit Einzelnen und Familien, Arbeiten mit Zielen, Krisen- und Casemanagement. Soziale Gruppenarbeit und Personalentwicklung sind Sachgebiete, welche sein Interesse haben. In Rahmen mehrerer Aufträge in Deutschland war er als Coach/Supervisor und Referent/Trainer aktiv. Als Billartspieler denkt er zirkulär und weit entfernt von einfachen einursächlichen Erklärungen, favorisiert jedoch die Stärkung eigener Verantwortung (sübernahme) und Autonomie.

Gabi Wiegel (D)

Ich bin seit 16 Jahren Leiterin einer integrativen Kindertagesstätte. Die Vielschichtigkeit meiner Ausbildungen zieht sich auch einem Netzwerk gleich durch mein Arbeitsleben, wo ich mit Kindern, Eltern, Kollegen, Kooperationspartnern systemisch-lösungsorientiert zusammen arbeite. Vor dem Hintergrund meiner zahlreichen Weiterbildungen (s.o.) und meiner Begeisterung für diese Form

der Arbeit, ist es mir ein zentrales Anliegen die Frühen Hilfen und die Elementarpädagogik stärker ins Bewusstsein zu bringen. Es gibt aus meiner Sicht keinen Bereich unserer Arbeit, wo ich Eltern leichter erreiche als im Kindergarten..

Als Veröffentlichung zum Thema liegt seit Herbst 2009 (zusammen mit Rainer Orban) vor: „Ein Pfirsich ist ein Apfel mit Teppich drauf“ bei Carl-Auer, Heidelberg.

Manfred Wiesner (D)

Dipl. Psych., (*1964), PP, systemischer Psychotherapeut, Psychologe in der KJPP Whv, Supervisor, Seminarleiter, Autor und Tagungsveranstalter. Schwerpunkte: Kooperations- und Beziehungsgestaltung in der Psychotherapie und Psychiatrie, Subjektherstellung durch Psychotherapie, Ökonomisierung im Gesundheitswesen, sozial orientierte Führungsmodelle, sozialer Konstruktivismus.

András Wienands (D)

geb. 1972, Diplom-Psychologe, Systemischer Berater, Therapeut und Supervisor (DGSF), Lehrender/Lehrtherapeut (DGSF). Geschäftsführer der GST GmbH – Gesellschaft für systemische Therapie und Beratung mit Sitz in Berlin und München und Ausbildungsgängen in systemischer Beratung, Therapie, Supervision, Kinder- und Jugendlichentherapie und körperorientierter Systemischer Therapie. Tätigkeit am Therapiezentrum für Essstörungen (TCE) des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie, der psychosomatischen Klinik Windach am Ammersee, Fachklinik für Verhaltenstherapie, der psychosomatischen Klinik am Hardberg, Fachklinik für systemische Therapie, und dem Therapiezentrum für Suchterkrankungen (Prop) des Max-Planck-Instituts München.

Ute Ziegenhain (D)

Professor Dr. phil. Ute Ziegenhain leitet die Sektion Pädagogik, Jugendhilfe, Bindungsforschung und Entwicklungspsychopathologie an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm. Sie war Mitglied des der Kommission des 13. Kinder- und Jugendhilfeberichts und ist Mitglied im Bundesjugendkuratorium. Arbeitsschwerpunkte klinische Bindungsforschung, Intervention, Frühe Hilfen und Kinderschutz sowie Versorgungsforsch im Frühbereich

Julika Zwack (D)

Dr., Mitarbeiterin der Sektion Medizinische Organisationspsychologie des Instituts für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Heidelberg, Systemischer Coach, Psychologische Psychotherapeutin. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte: Psychotherapie, Coaching, Teamsupervision; Resilienzförderung im Beruf; Auszeichnung mit dem DGSF Forschungspreis 2008.

Mirko Zwack (D)

Dr. Mirko Zwack ist Mitarbeiter der Sektion Medizinische Organisationspsychologie des Instituts für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Heidelberg und freiberuflicher Coach und Berater im Profit- und Non-Profit-Bereich. Er studierte Wirtschaftswissenschaft an der Universität Witten/Herdecke und der Stockholm School of Business sowie Psychologie in Innsbruck. 2007 absolvierte er die Weiterbildung in systemischer Organisationsberatung am Management Zentrum Witten (MZW).

Teile Therapie Tagung

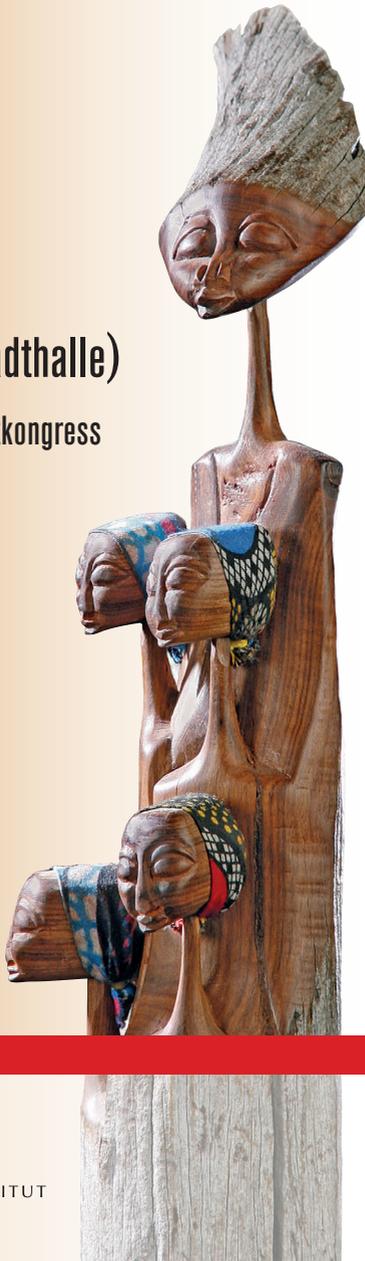
Heidelberg (Stadthalle)

24.-27.11.2011 Hauptkongress

23.11.2011 Vorkongress

4. Weltkongress
Ego-State Therapie

25 Jahre
Milton Erickson Institut Rottweil



Über 60 ReferentInnen aus mehr als 10 Ländern

Henning Alberts
Arreed Franz Barabas
Danie Beaulieu
Hiltrud Bierbaum-
Luttermann
Gyula Biró
Wiltrud Brächter
Martin Busch
Susanna Carolusson
Elfi Cronauer
Jenny da Silva
David Edwards
Gordon Emmerson
Maria Escalante de
Smith
George Fraser
Elzette Fritz
Kai Fritzsche
Cecile Gericke
Woltemade Hartman
Steven Hassan
Callie Hattingh
Thomas Hensel
Peter Uwe Hesse
Eleonore Höfner
Karl-Ludwig Holtz
Debby Howes
Brigitte Hüllemann
Klaus-Diethart
Hüllemann
Claudia Igney

Roland Kachler
Kris Klajs
Gert Kowarowsky
Wolfgang Lenk
Susanne Leutner
Hans Markowitsch
Roland Marré
Helga Mattheß
Ortwin Meiss
Matthias Mende
Günter Mohr
Siegfried Mrochen
Johanna Müller-Ebert
Joy Nel
Jochen Peichl
Gertie Pretorius
Helmut Rießeck
Gary Bruno Schmid
Bernd Schmid
Gunther Schmidt
Maria Schnell
Fred Schouwink
Susy Signer-Fischer
Albina Tamalonis
Erwin Teufel
Bernhard Trenkle
Tjaart van der Walt
Talita Veldsman
Charlotte Wirl
Christiane Zimmer-
Albert

WWW.TEILE-TAGUNG.DE



MILTON ERICKSON INSTITUT
ROTTWEIL



trenkle organisation

KONGRESSE UND TAGUNGEN

XIX Internationaler Hypnose Kongress

17. - 21.10.2012 Bremen

1889 Paris; 1900 Paris; 1965 Paris;
1967 Kyoto; 1970 Mainz; 1973 Uppsala;
1976 Philadelphia; 1979 Melbourne;
1982 Glasgow; 1985 Toronto; 1988 The Hague;
1992 Jerusalem; 1994 Melbourne;
1997 San Diego; 2000 Munich; 2004 Singapor;
2006 Acapulco; 2009 Rome

Hypnose – Stand der Kunst

www.hypnose-tagung.de



trenkle organisation
KONGRESSE UND TAGUNGEN



MILTON ERICKSON INSTITUT
ROTTWEIL